

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **15 (1893)**

Heft 25

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
 Frau Elise Honegger.

Bureau:
 Winkelriedstraße 31
 Zeitreppe.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 20 Cts. für die Schweiz.
 20 Pf. für das Ausland.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Woch- & Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 18. Juni.

Inhalt: Guter Glaube. — Der wunde Punkt. — Die Einführung der obligatorischen Haushaltungsschule. — Was Frauen thun. — Eine empfehlenswerte Neuheit. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Neues vom Bürgermarkt. — Feuilleton: Eine Lehrerin. — Erste Beilage: Briefkasten. — Die Elektrokultur. Konservieren von Obst. — Für Auswanderungslustige. — Inzerate. — Zweite Beilage: Marktberichte. — Inzerate.

Guter Glaube.

Das war mein guter Stern auf Erden,
 Ich glaubte an die Menschen stets!
 Und mocht' mir manches Leid auch werden,
 Es bringt's der Wind, der Wind verweht's.

Und auf der fernsten Felsenhöhe
 Im Bergwald war ich nie allein;
 Ich trug der Menschen Glück und Wehe,
 Als wären tausend Leben mein!

Sei stark! — lern' Haß und Liebe kennen!
 Doch ob dein Herz auch jauchzt und stöhnt,
 Bei manchem Namen, den sie nennen —
 Nur mit dem Ganzen sei versöhnt!

Die Weisheit ist's, die ich im Wandern
 Auf Gottes grünen Auen lern',
 Und dünkt sie ihr bricht auch den andern —
 Mir war sie stets mein guter Stern.

Karl Stieler.

Der wunde Punkt.

„Sprich nicht von Geldangelegenheiten in Gegenwart meines Mannes, ich bitte dich; denn das ist ein „wunder Punkt“ zwischen uns.“ So sprach eine junge Freundin zu mir, als ich sie im zweiten Jahre ihrer Ehe besuchte.

„Ein wunder Punkt,“ — was ist denn das? Wir haben etwa an unserm Körper Stellen, die bei der leisesten Berührung Unbehagen verursachen, sogar Schmerzen; man zuckt zusammen und wagt es kaum, sie der Behandlung des Arztes anzuvertrauen; schon der Gedanke daran regt uns auf. Damit wird nun freilich die Sache nicht

besser; denn in den meisten Fällen kann nur ein sachverständiges Eingreifen Schlimmerem vorbeugen. Genau solche wunde Stellen gibt's im bildlichen Sinne: Angelegenheiten, Verhältnisse, Erinnerungen, an die andere nicht rühren können, ohne empfindlich zu verletzen und unser Blut in Wallung zu bringen. Es kommt etwa zwischen Freunden vor, die sonst ein Herz und eine Seele sind, bis auf einen Punkt, in dem sie sich absolut nicht einigen können. Da ist vielleicht einmal ein heftiger Streit darüber entbrannt, der sie beinahe für immer trennen hätte, und um des Friedens willen wird nun dies spezielle Gebiet ängstlich vermieden. Das läßt sich ja gut durchführen, so lange keine Notwendigkeit vorliegt, die Sache zum Entscheid zu bringen.

Je enger die Verbindung zwischen zwei Personen, desto leichter entstehen solche wunde Punkte und eben deswegen am häufigsten in der Ehe. Ja vielleicht hat eine jede deren mehr oder weniger. Wie kommt das? Kaum wissen wir's manchmal selber. Eine Kleinigkeit, eine Meinungsverschiedenheit, ein ungerechter Vorwurf, wobei es unliebsame Erörterungen gab und die Gemüter sich erhitzten — und die Wunde ist da. Manchmal sind's Sachen, die man unmöglich ganz umgehen kann: mißbeliebige Gewohnheiten oder Freundschaften, schwache Seiten dieser oder jener Art. Da wird gemahregelt, verdächtigt, gedroht und danach zieht sich der einte Teil verletzt zurück und dem andern ist's vielleicht doch leid, verwundet zu haben. Gelingt es nicht, reinen Tisch zu machen, den Fehlenden zur Ueberzeugung zu bringen, will man's nur tothschweigen, so bleibt es ein Stein des Anstoßes, ein „wunder Punkt“.

Wie geht's dann aber, wo die Charaktere überhaupt nicht zusammenpassen, sich nicht verstehen, wo keine zarte Rücksicht die stete Reibung verbietet? Da wird eben der schwächere oder angegriffene Teil der Berührung aus dem Wege gehen, wo es sein kann. Da lebt man nebeneinander hin, wägt die Worte ab, nimmt die Maske vor's Gesicht den Leuten gegenüber und sucht den Gesprächsstoff hervor, der von dem heftigen Thema am weitesten abliegt und bei etwas diplomatischem Talent täuscht man die Welt und lebt scheinbar im besten Einvernehmen. Doch den aufmerksamen Beobachter muß es bei allem frapieren, daß die zwei Paar Augen sich nicht mehr rückhaltlos vertrauend an-

blicken und daß ein einziges Wort den einten Teil stirnrunzelnd, den andern nervös verstummen macht. Kann ein solcher Zustand auf die Dauer befriedigend oder nur erträglich sein? — Gewiß nicht; denn er ist entschieden krankhaft. Also denken wir darauf, wie er zu vermeiden wäre.

Beispielsweise findet ein Hausvater, seine Frau sollte mit weniger Geld auskommen, sie verstehe nicht zu sparen, wie es ihre Verhältnisse erheischen. Anstatt nun ruhig und belehrend die Sache mit ihr zu ergründen, auf Abhilfe zu denken, ihr in Berücksichtigung ihrer Unerfahrenheit zu raten, — fährt er gleich wie ein Donnerwetter daher mit bitteren Vorwürfen und ungefümen Forderungen, die zwar so viel erreichen, daß die arme Sünderin gründlich eingeschüchert, vielleicht auch bußfertig dasteht, der Uebelstand selbst aber durchaus nicht gehoben und die Fehlstelle nicht behebt ist. Die Folge davon wird sein, daß sie zu zittern anfängt, so oft der gestrenge Herr die heikle Angelegenheit nur von ferne berührt und daß sie sich durch List und allerlei Schliche vor einer Wiederholung der Scene zu sichern sucht.

Dabei ist eine Saite gesprungen in der ehelichen Harmonie, die schwerlich wieder rein zu stimmen sein wird. Wenn daher der Friede lieb ist, der leide ein solches Kapitel mit Umsicht und Klugheit ein und ohne eine Wunde zu schlagen, die bei der unvermeidlichen Reibung schwer mehr heilt.

Ein anderer wunder Punkt ist an vielen Orten der Wirtshausbesuch des Mannes. Aber auch da wäre es vielleicht der Frau möglich, der Wunde vorzubeugen durch rechtzeitige Einsprache, freundliche Auseinandersetzung und vor allem durch ein bestimmtes Abkommen, worin sich beide Teile einigen und dann auch daran festhalten könnten. Was statt dessen an Troß und Rücksichtslosigkeit auf der einten und an Schelten und Zammern auf der andern Seite in den Annalen des Lebens verzeichnet wird, darüber wollen wir diskret den Schleier ziehen.

Ist einmal der „wunde Punkt“ da und die gelegentliche Reibung unvermeidlich, da braucht's schon eine heilkundige Hand, um dem Uebel zu steuern. Aber auch dann ist alles besser, als den Schaden wuchern zu lassen. Da wird Rücksicht zur Feigheit, wenn der Moment gekommen ist, wo man sich sagen muß: So kann's nicht weiter gehen. Das rechte Wort zur rechten Zeit ist das Heilmittel.

Zimmerlin gibt es auch „wunde Punkte“, wo es Pflicht der Liebe ist, nicht daran zu rühren: vergangene Fehltritte, dunkle Stellen in der Familiengeschichte, die mit Takt und Zartgefühl umgangen werden können und sollen, wo Vergeben und Vergessen allein die Wunde heilt.

Die Einführung der Obligatorischen Haushaltungsschule.

(Fortsetzung.)

Eine Tochter, auch wenn sie später nur einem ganz bescheidenen Haushalte vorzustehen hat, sollte in den weiblichen Handarbeiten gründlich unterrichtet und befähigt sein, mit Hilfe der Nähmaschine die einfachen Kleidungsstücke für sich und ihre Familie selbständig anzufertigen und dieselben in gutem Zustande zu erhalten; sie sollte im Interesse einer rationellen Volksernährung die hauptsächlichsten Nahrungsmittel kennen in Bezug auf ihren Gehalt, ihren Nährwert, ihre Wirkung auf den leiblichen Organismus und ihre richtige Zubereitung durch die Küche; sie sollte bekannt sein mit den wesentlichsten Grundrissen der Gesundheitspflege, damit sie weiß, was sie thun und worauf sie zu achten hat, um ihre und ihrer Angehörigen Gesundheit zu fördern und zu erhalten. Sind unsere Verhältnisse so, daß sie dies alles bei ihrer Mutter lernen kann? Niemand wird dies zu behaupten wagen. Es muß deshalb, was das Haus nicht leistet oder nicht leisten kann, zu erreichen versucht werden durch eine schulmäßige weibliche Fortbildung; für die wohlhabenden Klassen fehlt es nicht an Gelegenheit, den Töchtern eine auf Praktische gerichtete Ausbildung zu geben; eine Reihe öffentlicher und privater Anstalten widmen sich diesem Zwecke: Frauenarbeitschulen, Haushaltungsschulen, Kochschulen u. s. w. Aber diese Schulen sind dem eigentlichen Volke nicht zugänglich, sie fordern zu große Opfer an Zeit und Geld, als daß sie vom Arbeitsstand benutzt werden könnten, und doch thut gerade beim Arbeiterstand, bei der landwirtschaftlichen und industriellen Bevölkerung eine Hebung der wirtschaftlichen Tüchtigkeit des weiblichen Geschlechts am meisten not. Dem Volke kann nur gedient werden durch eine Schule, die von jedem, auch dem ärmsten Mädchen besucht werden kann, und eine solche wird, wir haben die feste Ueberszeugung, früher oder später eingeführt werden müssen.

Solange der Haushaltungsunterricht nicht als ein Zweig der Volksschule gepflegt und nur dem freiwilligen Besuch anheim gegeben wird, solange werden alle die Wohlthaten, die diesem Unterrichte mit Recht angerühmt werden, nur einem kleinen Teil unserer Bevölkerung zu gute kommen und gerade jenem Teile nicht, für den eine solche Ausbildung am nötigsten wäre.

Warum also soll diese Schule gesetzlich obligatorisch gemacht werden? Ich brauche keine lange Erklärung zu dieser weitgehenden Forderung; sie liegt einfach in dem unumstößlichen Umstande, daß freiwillige Haushaltungsschulen, gleich wie bei den jetzt stattfindenden Kochkursen, gerade von jenen Mädchen, die es am nötigsten hätten, und welchen zu lieb wir eben diese Schulen wünschen, nicht besucht würden. Man gebe sich keinen Illusionen hin, es ist wenig oder gar kein Verständnis in gewissen Klassen für das Schulwesen, und wenn dann noch ein Opfer in Form von Verzicht auf Tagelohn zu bringen ist, dann wird auch der geringste Eifer dafür bald erlöschen.

Ich behaupte, um noch deutlicher zu sein, daß nicht ein Viertel der aus der Schule tretenden Schülerinnen eine freiwillige Fortbildungsschule besuchen würden, und daß die andern 75% und gerade jene, für welche wir eine so ungemein wohlthätige Institution wünschen, die Benutzung derselben verschmähen und so unsern Zweck und unsere Arbeit illusorisch machen würden.

Die Erfahrungen, die auch anderwärts in dieser Richtung gemacht werden, stimmen ganz mit dieser Ansicht überein; so schreibt mir Herr Schmid-Vinder,

Vorsteher der Frauenarbeits- und Kochschule in Basel, ein gewiß erfahrener Mann auf diesem Gebiet, folgendes: „Besonders möchte ich in dem Punkt meine volle Zustimmung aussprechen, daß Sie die Haushaltungsschule obligatorisch machen wollen, denn nur dann kann man versichert sein, daß man die Mädchen aus jenen Familien erhält, welche eine wirtschaftliche Ausbildung am nötigsten haben. Sie werden in meinem Bericht bestätigt finden, daß gerade die Klasse sich am wenigsten der freiwillig gebotenen Hilfe bedient, die sie am meisten bedarf.“ — Wir wollen also, daß diese Haushaltungsschule ein Gemeingut aller werde, nicht nur einer sonst schon bevorzugten Klasse; nur dann hat sie volles Anrecht auf den Namen einer wohlthätigen Institution.

Wir haben im Kanton Solothurn die obligatorische Fortbildungsschule für Knaben, ein Institut, das wir als eine große Wohlthat erachten müssen und nicht mehr preisgeben würden; warum sollen wir nicht auch die Fortbildungsschule für Mädchen obligatorisch errichten können, nachdem gewiß jeder, der auch nur wenig mit unserer Bevölkerung in Berührung kommt, gestehen muß, daß für die Wohlfahrt derselben eine praktische, weitgehende, für Führung des Hauswesens berechnete Ausbildung unserer weiblichen Jugend von ebenso großer Wichtigkeit (ich sehe sie als wichtiger an) wäre, als eine Fortbildungsschule für Knaben. Welches sind die Opfer, welche jetzt im allgemeinen für unsere weibliche Bevölkerung nach Absolvierung der Volksschule geleistet werden? Es ist sehr wenig oder gar nichts gegenüber den Leistungen zur weiteren Ausbildung der Knaben. Wir sind großmütig in den Ausgaben für unsere höheren Schulen, es werden hohe Summen bestimmt für die Ausbildung des Militärs zur Wahrung unserer Freiheit und Selbständigkeit, gut, es wird kein einsichtiger Schweizer etwas dagegen einzuwenden haben; doch lasse man nur auch Projanten abfallen zum Ausbau unseres Schulwesens nach unten und zu einer Landesbefestigung nach innen.

Sind wir nun so weit, daß wir einsehen, daß eine praktische, weitgehende, für Führung des Hauswesens berechnete Ausbildung unserer weiblichen Jugend Gemeingut aller unserer Familien und so wirklich durchgreifend eine Wohlthat für die Gesamtbevölkerung werden soll, so fragen wir uns vorerst, welche Schwierigkeiten werden uns bei Einführung der obligatorischen Haushaltungsschule entgegen treten, und wie sind solche zu beseitigen? Es sind hauptsächlich folgende Hindernisse, die zu bekämpfen sein werden:

1. Der stets allmächtige Kostenpunkt.
2. Das Beschaffen richtiger Lehrkräfte.
3. Das Opfer der Eltern in Form des Verzichts eines halben Tagelohnes per Woche, verbunden mit
4. der Abneigung der erwachsenen Töchter gegen fernern Schulbesuch.

Anderere Schwierigkeiten kenne ich keine, als es wäre die Bekämpfung der stets bei solchen Bestrebungen auftauchenden, meist aus Unkenntnis und Unterschätzung der Sache beruhenden Vorurteilen.

Ich will nun versuchen, darzulegen, wie ich es mir denke, daß eine obligatorische Haushaltungsschule in unserm Kanton einzuführen wäre, wobei ich die Beseitigung der oben angeführten Schwierigkeiten ebenfalls berühren werde, und wozu ich die Erfahrungen und Beobachtungen, die ich bei der nun seit zwei Jahren thätigen Haushaltungsschule in Schönenwerd gemacht, verwerte.

Gesetz. Ein Gesetz müßte alle im 16. oder 17. Altersjahre stehenden Töchter im Kanton verpflichten, während einem Jahre eine Haushaltungsschule, die den Zweck hätte, den Töchtern eine auf den praktischen, weiblichen Beruf, auf wirtschaftliche Tüchtigkeit gerichtete Ausbildung zu geben, zu besuchen.

Ausnahmen, Aufsicht, Strafbestimmung u. analog dem Gesetz über unsere Fortbildungsschulen für Knaben. Ich nehme das 16. oder 17. Altersjahr an, weil das Verständnis der in diesen Altersjahren stehenden Töchter für diesen Unterricht in größerem Maße vorhanden ist als bei jüngeren; ich würde es als ganz verfehlt betrachten, wenn Töchter unter dem 16. Altersjahre aufgenommen würden, eher erst im 17.

Altersjahre stehende. Ebenso würde ich Jahreskurse, mit der Primarschule laufend, den mehrröchentlichen Kursen vorziehen; denn die Töchter können bei den Jahreskursen den gegebenen Unterricht besser verdauen, in sich aufnehmen und inzuwischen verwerten, als bei jenen Kursen, wo in paar Wochen denselben der große und mannigfaltige Stoff eigentlich eingepropft wird, den sie kaum zu bewältigen vermögen. Zweitens wird den Beteiligten das Opfer an Zeit u. erträglicher und weniger störend in ihrer sonstigen Beschäftigung bei einem solchermaßen verteilten Unterricht, als bei einem anhaltenden Kurs, was sehr zu berücksichtigen ist, weil wir ja auf alle Töchter, namentlich aber auf jene der ärmsten Familien, Rücksicht nehmen müssen. Auch ist ein ununterbrochener Kurs während einem ganzen Jahr jenen 2- bis 3jährigen Winterkursen vorzuziehen, schon wegen den in den verschiedenen Jahreszeiten sich bietenden Nahrungsmitteln, Gemüse u. c., als auch wegen der Stabilität der besuchenden Schülerinnen.

(Schluß folgt.)

Was Frauen thun.

Frau Friederich-Strickler, Inspektorin der zürch. Arbeitsschulen wird der nachgeordnete Mittritt auf Schluß des Sommersemesters unter bester Verdankung der geleisteten ausgezeichneten Dienste bewilligt.

Unter dem Vorsitz von Frau Dr. Eibertus hat sich ein Verein der Zahnärztinnen mit Sitz in Berlin begründet.

„Weil sie zu alt war“, hat sich in Berlin die 22 Jahre alte Ida J. erhängt! Tags zuvor hatte sie beim Rollen der Waide erklärt, daß sie sich zu alt fühle; ein Mädchen, das 22 Jahre alt geworden sei, brauche nicht mehr zu leben!

Am 5. Juni feierte die älteste Frau von Wien, eine Frau Magdalena Geißler, in körperlicher und geistiger Frische ihren 102. Geburtstag. Frau Geißler wurde am 5. Juni 1791 in Landsbut in Bayern geboren und siedelte vor 72 Jahren mit ihrem Gatten, einem Sprachlehrer, nach Wien über, wo sie seither ununterbrochen wohnt. Ihr Gatte erreichte ein Alter von 88 Jahren; er starb dort im Jahre 1878. Die Greisin steht gewöhnlich zwischen 9 und 10 Uhr auf. Sie bleibt dann bis 9 Uhr abends wach und nimmt regelmäßig und mit seltenem gestörtem Appetit an den regelmäßigen Mahlzeiten teil, trotzdem sie sich nur sehr wenig Bewegung im Zimmer macht. Sie hat schon seit langer Zeit keinen Tropfen Wasser getrunken, dafür aber liebt sie ein Tröpfchen guten Wein.

Die Frauenliga in Brüssel organisiert einen Kongreß hervorragender Vorkämpfer der Frauenbewegung der ganzen Welt.

Fraulein Schlatter, Lehrerin in Trogen, ist in die fünfjährige Kommission des dortigen Verkehrsvereins gewählt worden.

Ein Schuhmacher Langel in Courtesarn, der in Begleit von zwei seiner Kinder am Samstag in Tramelan Leder geholt, fiel auf dem Hügelweg über einen Felsen von mehr als 100 Meter Höhe hinunter und verletzte sich schwer. Während von den Kindern das eine im Dorfe Hilfe herbeiefuhr, begab sich das andere, ein elfjähriges Mädchen, mit eigener Lebensgefahr zum Vater, und mangels an andern Verbandstoff zog es ein Unterkleideschen aus, zerriß dasselbe und verband damit die Wunden des bewußtlos Daliegenden. Man glaubt, der Mann werde am Leben erhalten bleiben. — Ehre dieser wackeren, kleinen Samariterin, die auch im Augenblicke der höchsten Gefahr und Entsetzen die Geistesgegenwart nicht verliert, wenn es gilt, dem Hilfsbedürftigen beizuspringen!

Ein Schenkel von einer Mutter wurde in Hötting bei Innsbruck entdeckt. Ihr kleiner Sohn hatte sich ein ganz geringfügiges Vergehen zu schulden kommen lassen. Nachdem sie ihn ordentlich gezügelt, führte sie ihn des Abends hinauf ins Gebirge. In einem Walde ließ sie ihn unter dem strengen Verbote, ja nicht ins Dorf hinaufzukommen, allein zurück. Die Nacht war sehr rau und regnerisch, oben auf den Höhen schneite es. . . . Am Morgen, als der Metzger von Hötting in die Kirche gehen wollte, um zu läuten, fand er am Friedhof auf den Stufen ein erkaltetes Knäblein liegen. Er trug es in seine Wohnung, legte es in sein Bett und schließlich gelang es, das Kind wieder zum Bewußtsein zu bringen. Furcht und Mitleid hatten es wieder hinabgetrieben zum Dorfe, das es nach vielen Kreuz- und Querzügen durch die Wälder endlich erreichte. Am Friedhof war der Knabe dann zusammengebrochen.

Eine empfehlenswerte Neuheit.

Eine sehr empfehlenswerte Neuheit für die Kinder- und Krankenpflege bietet in neuester Zeit die Firma S. Brupbacher u. Sohn in Zürich mit ihrem **Seureka-Sifen**. In Form und Art einer kleinen, mit

Luft zu füllenden, vermittelt weniger Handgriffe gründlich zu reinigen... Kleiner Artikel über die Heureka-Röhren...

Kleine Mitteilungen.

„Niet bestellen on Zondag“ Seit dem 1. Juni ist in Belgien eine neue Briefmarke eingeführt worden... Die Winterthurer Stadtschulstube...

Im Grand Hotel zu Philadelphia wurde einer 17jährigen Dame im Treppenhause von dem plötzlich aufsteigenden Fahrstuhl der Kopf abgerissen.

Fahrtsfasse Lösung! Mehrere Fabrikarbeiter in Wynau, die sich am Sonntag nachmittag im Wald nahe beim Dorfe amüsierten...

Im Tode vereint. In Bieterlen starb am 30. Mai Frau Maria Beck, geb. Scholl, am 5. Juni vormittag deren Vater, Benedikt Scholl...

Zur neuesten Damenmode in England gehört es, auf der Straße keine Handschuhe mehr zu tragen.

Man plant in Paris für nächsten Juli eine Greisen-ausstellung, an der nur über 90 Jahre alte Personen teilnehmen sollen.

In Aukerschl-Zürich besteht eine besondere Schule für italienisch sprechende Kinder. Es ist bloß ein Sommerkurs von Mitte März bis Mitte November eingerichtet.

Eine Soiree geheimer Stotterer ist neulich in Basel veranstaltet worden und hat ein gewisses Aufsehen verursacht.

Telephonkünstler. Nach der Zeitschrift „L'Electricite“ hat die Eröffnung des London-Pariser Fernsprechverkehrs Anlaß zur Entdeckung eines neuen Gewerbes gegeben.

das Telephonieren übernehmen. Sie machen sich unheimlich in der kurzen Spanne Zeit 400 Worte zu übermitteln.

In Heidelberg wurden am 1. Juni einer fremden Dame Juwelen im Werte von 75,000 Mark gestohlen.

Aus Bern wird geschrieben: Nicht wirkungslos, aber auch nicht gerade vielversprechend ist die von einigen Herren Professoren inszenierte Antifalkobewegung...



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2143: Weiß eine erfahrene Leserin ein bewährtes Mittel gegen das Nesselfieber? Leide jeden Sommer bereits alle 14 Tage daran...

Frage 2144: Ich habe mich vor einiger Zeit mit einem jungen Manne aus guter Familie verlobt und habe dies gethan, weil ich ihm geneigt war...

Frage 2145: In unseren neuaufgerüsteten Betten zeigen sich plötzlich Wanzen. Ich bin darüber ganz außer mir.

Frage 2146: Wer kann mir sagen, wo die Ruta graveolens (Gartenraute) in der Schweiz in größerer Menge wild wächst...

Antworten.

Auf Frage 2120: Geheißt Viola! Verzeihen Sie, daß ich mit meiner Antwort so lange wartete...

Auf Frage 2131: Sauters Salol-Anolin-Seife ist auch erhältlich in der Hechtapotheke in St. Gallen.

Auf Frage 2137: Heiratet heißt sowohl für den Mann, als für die Frau im allergünstigsten Fall: Seine Rechte halbieren und seine Pflichten verdoppeln.

tragen, dagegen aus dem eigenen Heim ein Wirtshaus machen, wo sie in generöser Weise die Fremdbinnen frei halten...

Auf Frage 2137: Daß doch so selten die gleichgestimmten Seelen sich finden! Häuslich gemühte, harmonische und den Gatten in liebender Sorge verwöhnende Frauen...

Auf Frage 2138: Die eingegangenen Antworten sind der Fragestellerin direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2139: Seit letztem Frühjahr bin ich im Besitze eines Triumph-Loden-Kostüms. Ich bin von demselben in jeder Hinsicht sowohl vom Stoff, als von der Form sehr befriedigt.

Frage 2140: Wenn tamame Böden vorhanden sind, so müssen allfällige Spalten gut ausgefüllt und verkittet werden.

Frage 2141: Wenn die nötige Einrichtung vorhanden und regelmäßiger Abfluß gesichert ist, dann: Ja.

Frage 2142: Täglich (die Nacht eingerechnet) sechs Bäder von Kamillenabkud! Und ein Arzt hat dies für ein zehn Monate altes Kind verordnet!

Frage 2143: Wenn die nötige Einrichtung vorhanden und regelmäßiger Abfluß gesichert ist, dann: Ja.

Frage 2144: Wenn die nötige Einrichtung vorhanden und regelmäßiger Abfluß gesichert ist, dann: Ja.

Neues vom Büchermarkt.

Das 50. Heft der Schweizerischen Porträtgalerie, mit welchem nun die Zahl der Porträts dieser wertvollen Sammlung auf 400 angestiegen ist...

Ernest Francillon, von St. Amier, einer der Hauptträger der schweizerischen Uhrenindustrie. Matschert Johann Jakob Imhof, von Basel, ein hochfinniger Kunst-Mäcen...

Feuilleton.

Eine Lehrerin.

(Fortsetzung.)

Nach weitem zehn Tagen des Harrens, von denen ein jeder ihn auf dem Konsulat gesehen, liefen endlich die ersehnten Nachrichten ein. Ein des Italienischen kundiger Schreiber las ihm das amtliche Schreiben vor, das folgendermaßen lautete:

In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 22. Februar teilen wir Ihnen mit, daß die Tochter des Ex-Landjägers † † †, Namens Celestina, nach dem Tode der Mutter von einem Onkel mütterlicherseits in deren Heimatgemeinde verbracht worden ist, und daß wir diese Verwandten gebührendermaßen von dem uns übermachten Bericht, respektive Verlangen, in Kenntnis gesetzt. Das Mädchen ist zur Lehrerin ausgebildet worden und befindet sich, so viel wir wissen, im besten Wohlfsein. Genehmigen Sie die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung u. s. w.

Das Glück des alten Mannes kannte keine Grenzen. Wie berauscht verließ er das Konsulatsgebäude und versuchte, soweit als seine Kenntnis des Stadtlabyrinths es zuließ, die Spur seiner Bekannten aufzufinden. Wie hätte er bis zum Abend seine Ungebuld bemerkmern können, ihnen die überwältigende Nachricht im Triumphe mitzuteilen?

Lehrerin!... seine Tochter eine Lehrerin! Ein Talent! Was braucht es nicht alles, bis man's zur Lehrerin gebracht! In dem Tumulte der in seinem Kopfe freisenden unklaren Gedanken verlor der arme Mann fast den Verstand.

Das war ein Freudentag und ein verjübelter Abend! So schwer es uns auch fällt, müssen wir der Wahrheit gemäß beifügen, leider auch ein Tag des Rückfalls in alte Schwächen. Die übermütige Trinkerlaune, die ihn dereinst zum gesuchten Mittelpunkt einer schlimmen Bande gemacht und ihn zu Grunde gerichtet, hatte ihn wieder gepackt. Doch darf man ihn nachsichtig beurteilen, zu groß war die Versuchung, zu viele der Freunde fanden sich ein, die alle auf das Wohl der wiedergefundenen Tochter anzuhocken begehrten und nicht müde wurden, mit einem Tropfen „Ertraguten“ die glückliche Wendung seines Schicksals zu besiegeln. Der Besitzer des Gasthofs zum St. Gotthard, bei dem er Quartier genommen, hatte denn auch ein vernünftiges Einsehen und kurzem Gedächtnis für verschiedene Unzulänglichkeiten, die der halb Betäubte, seiner Sinne nicht mehr Mächtige verbrachte, ehe er sein Bett fand.

Die Nacht war schlecht. Nach ungefähr zwei Stunden wich die Betäubung und das Ereignis des Tages trat klar vor sein Bewußtsein. Doch, wenn er nun der wiedergefundenen Tochter gedachte, verneinte er, neuerdings im Traume besangen zu sein. Bald aber gewann ruhiges Nachdenken die Oberhand. Was sollte jetzt werden? Was hatte er zu thun? Wiederum auswandern — das stand fest. Seine Güter verkaufen, ein Kapital zusammenbringen, in seine Heimat zurückkehren, — damit sie zur Wahrheit würde, jene Kühne, mit ungläubigem Spott aufgenommene Prophezeiung, die er hinausgerufen am Tage, da er die Heimat verlassen hatte: er werde heimkehren und sich ein Haus bauen, schöner als das des Gemeindepräsidenten! Und seine Lehrerin darin die Königin!... Sie wäre natürlich Lehrerin seiner Gemeinde... doch nein, das war nun nicht mehr nötig, sie war ja reich... mit einem angesehenen Mann, einem Gemeinderat oder dgl. verheiratet... — Mit einem Mal gewahrte er, wie fernab von aller Vernunft seine Phantasie sich verirrt und er zwang sich, seine Gedanken innert der Schranken der Wirklichkeit fest zu halten und zu sammeln. — Bei diesem Bemühen erstand in seiner Seele eine Vorstellung, die vor dem Freudentaumel des Tages zurückgewichen war, ihn aber die ganze Zeit vorher oft erschreckt und geängstigt. Würde seine Tochter ihn mit Liebe aufnehmen? Würde ihr Herz nur einen Augenblick schwanken zwischen ihm, der sie verlassen und den mütterlichen Verwandten, die sie aufgezogen, mehr als Vaterstelle an ihr vertreten? Würde sie einwilligen, je mit ihm vereint zu leben? Übermals schweifte die aufgeregte Einbildungskraft des alten Mannes weitab, doch diesmal in dunkle, trübselige Regionen: Celestina verleugnete ihn, jedermann im Dorfe brachte ihn nur Wiberwillen und Verachtung entgegen; es konnte dort seines Bleibens

nicht länger sein; er mußte fort, das halb gebaute Haus und alle seine lieben Hoffnungen aufgeben, gebrochenen Herzens zurück sich wenden nach Amerika... da waren indessen die Weinberge in andern Besitz übergegangen... o Gott! wie soll das enden?! Er fieberte. Erinnerungen und Zukunftsbilder wogten in unbedeutlichem Gemenge durcheinander, als sich plötzlich ein einzelner Gedanke aus den wirren Bildern löste. Er hielt ihn fest und verwunderte sich, daß er nicht längst auf ihn gefallen. Hatte der Gemeinderat nicht an seinen Schwager geschrieben? Dieser oder Celestina selbst würden also Nachricht von sich geben, — innert zwei bis drei Tagen mußte ein zweiter Brief an ihn gelangen — o gewiß von ihr, von seiner Celestina? Da würden alle seine Zweifel gelöst werden. Zehrende Ungebuld packte ihn. Unverzüglich wollte er selbst an seine Tochter schreiben, — doch nein, die Briefe könnten sich freuzen — zu warten schien geratener, — erst wissen, wie sie die Nachricht aufgenommen, ob sie ihm entgegenkam, oder sich von ihm wandte...

So träumte er wachend bis zum anbrechenden Tag.

Den selben Abend erfuhren die Leser der „Elvezia“, unter der Rubrik „Chronik“, die etwas romantisch aufgeputzte Geschichte des Ex-Landjägers in allen ihren Einzelheiten und jedermann sah gespannt deren weiterer Entwicklung entgegen. Während der folgenden Tage wuchs die erwartungsvolle Sehnsucht des alten Mannes, in jeder Stunde, vermeinte er, müsse der entscheidende Brief für ihn eintreffen. Seine Zukunft, seine Ruhe, — ja gewiß sein Leben, hing von dem Briefe Celestinas ab.

Der Brief kam nicht...

Die stets gehegte Furcht, seine Tochter würde nichts von ihm wissen wollen, gewann die Oberhand in seinem Gemüt, ward zur fixen Idee. Ihm schien, als ob seine Landläute sich heimlich ob seiner „verlorenen Liebesmüß“ belustigten und bald peinigte ihn das Gefühl seiner lächerlichen Lage bis zur Unerträglichkeit. Desto tiefer grub sich trostlose Niedergeschlagenheit in sein Herz, je größer die Zahl der in nutzloser Erwartung hinsiehenden Tage anwuchs. Fünf, zehn, vierzehn Tage waren vergangen. — Endlich schien ihm ein Ausweg zu winken: wenn Celestina nicht an ihn schrieb, so war es an ihm, den Anfang zu machen, um ihre Verzeihung zu bitten. Der Gedanke war so natürlich; allein ungeschlüssig zögerte er, an die Ausführung zu gehen. Eine kaum zu überwindende Schwierigkeit stellte sich dazwischen und ließ ihn sein Vorhaben von einem Tage zum andern verschieben. Er war sich seiner Unfähigkeit bewußt, einen auch nur mittelmäßigen Brief abzufassen und sein Gefühl sträubte sich, durch einen Bekannten das Bekenntnis seiner Schuld und Reue niederzuschreiben zu lassen. Und was müßte Celestina, eine Lehrerin, von ihm halten? Welche Scham müßte es ihr bereiten, die Tochter eines Vaters zu sein, der nicht einmal des Schreibens kundig war!

So vergingen weitere vierzehn Tage. Nun war er gewiß, daß Celestina niemals schreiben würde. Wie eine Alp lastete das Gefühl der Lächerlichkeit auf ihn und war es auch nur das Erzeugnis seiner krankten Einbildungskraft, so fand er doch dessen Bestätigung in jedem Lächeln, jedem Blick seiner Landsleute. Er wich ihnen jetzt ebenso eifrig aus, als er sie früher aufgesucht.

Endlich, eines Morgens, nachdem ein langer Spaziergang in frischer, reiner Luft ihm Körper und Geist erquickt und gekräftigt hatte, faßte er einen heldenhaften Entschluß. Er legte sich Papier, Tinte und Feder zurecht und unternahm es, selbst an seine Tochter zu schreiben. Es war ein titanenhaftes Bemühen, die nur nebelhaft ihm vorschwebenden orthographischen Schriftzeichen und grammatikalischen Regeln festzuhalten, — die verjährten Erinnerungen drohten mit jedem Wort unter seiner Feder zu entweichen.

Der feste Wille vermag bekanntlich viel. Nach zwei Stunden schwerer Not durfte er einen Entzerrer innerster Befriedigung über seine Leistung ausstoßen. Wenn Celestina auch diese mühevoll hervorbrachte Frucht seiner Reue und Sehnsucht verschmähen sollte, — nun dann, um so schlimmer, — dann blieb nichts übrig, als sich in sein Schicksal zu ergeben und für den Rest seines Lebens nach den Weinbergen Santa Fés zurückzukehren.

Er schob den gefalteten Bogen in einen Umschlag, schrieb darauf den geliebten Namen der Empfängerin und den Ortsnamen des kleinen Dorfes, wo sie wohnte, und darunter mit großen Buchstaben: Europa! — Mit dieser Adresse versehen, gab er den Brief

zur Post und wartete, wartete dreißig, vierzig Tage! Keine Antwort kam!

Dem Vermissten war seine Scheu, sich an andere zu wenden, die, wenn auch berechtigte, doch falsche Scham über seine mangelhafte Schulbildung übel geraten. Der Brief, der in Ermanglung einer nähern geographischen Bezeichnung der kleinen weltverlorenen Ortschaft, halb Europa durchwanderte,ehrte schließlich als unbestellbar nach San Francisco zurück, wo er mit andern ähnlichen Schicksalsgenossen dem Publikum sichtbar ausgestellt blieb, ohne daß der Alte es sich einfallen ließ, ihn zurückzufordern.

Ohne ein Wort des Abschieds an seine Landsleute, verließ der Unglückliche eines Tages San Francisco und wandte sich nach Santa Fé zurück, verzweifelden Herzens und überzeugt, daß sowohl Vaterland als Tochter für ihn auf immer verloren seien.

XII.

Noch waren die hin- und hergehenden Unterhandlungen zwischen Frassineto und dem Herrn Schulinspektor zu keinem Abschluß gediehen, als der Tag der Schlußprüfung für die Primarschule herannahte.

Welch' ersehnter Tag für Celestina!... Den folgenden Morgen schon würde sie ihre Demission einreichen, das stand fest... sie hatte genug, übergenu!

Man erwartete, der Herr Inspektor würde in eigener Person die Examen abnehmen, fand sich aber getäuscht. Er fandte als Stellvertreter einen frühern Lehrer, wie er öfter zu thun pflegte, da seine schwache Gesundheit, verbunden mit zahlreichen Beschäftigungen und Ansprüchen aller Art, es ihm unmöglich machte, jedem Examen seines weitläufigen Schuldistriktes selbst beizuwohnen.

Celestinas Klasse kam zuerst an die Reihe. Ihrem ehrlichen Wesen entsprechend hatte sie in keiner Weise auf den Effekt hin Vorbereitungen getroffen. Das Schulzimmer blieb ungeschmückt wie an jedem gewöhnlichen Schultage; ein Blumenstrauß allein zierte den Tisch der Lehrerin, worauf stoßweise die zur Prüfung ausgefällten Schreibhefte der Kinder lagen. Einige im Halbkreis aufgestellte Stühle und der etwas sorglicher gewählte Anzug, das saubere Äußere der Kinder, — dies waren die einzigen sichtbaren Merkmale des außergewöhnlichen Ereignisses.

Der abgeordnete Stellvertreter Don Giacomo erschien unter Begleitschaft des Herrn Pfarrers, der Mitglieder der Schulkommission und des Gemeinderats, — fast eine ganze, durch das schöne Geschlecht noch bedeutend verstärkte Gemeindeversammlung.

Im Ru waren die für eine weit geringere Zahl Zuhörer berechneten Stühle besetzt. Die nachdrängende Menge nahm ohne weiteres den von den Schülern freigelassenen Raum in den Schulbänken ein, und füllte nicht allein den Korridor, sondern auch den an das Schulzimmer stoßenden Gemeinderatsaal. Eine derartige öffentliche Teilnahme an den Examen war in Frassineto noch niemals erlebt worden und unwillkürlich drängte sich die Frage nach der besondern Ursache dieser eigentümlichen Erscheinung auf. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie erschien mit der impotanten, ganz in Schwarz geküllten, brillenverzerrten Figur Fräulein Olympias, die mit kaum verhehlter Schadenfreude es nicht unterlassen konnte, der Niederlage der geachteten Kollegin persönlich beizuwohnen.

Zu dieser Gelegenheit setzte die Heuchlerin die Maske aufrichtigsten Wohlwollens auf: sie ließ es sich nicht nehmen, der Kollegin freundlichen Beistand zu leisten, und zwar in einer für Celestina höchst fatalen Weise, indem sie den Kindern die Antworten aufs auffälligste einzublasen versuchte.

Gegen alle Erwartung verließ das Examen ganz glatt in Bezug auf die „untergeordneten“ Materien des Rechnens, Schreibens und Lesens, worin sich die Kleinen mit so besriedigenden Leistungen hervortaten, daß alle mit Ausnahme von zwei, „aus dem Abo“ entlassen werden durften. — Die Sache nahm erst eine schlimme Wendung, als der funktionierende Examinator die obere Klasse in der Grammatik auf den Zahn zu fühlen sich ansah. Der gute Mann verlangte Definitionen, von denen die Kinder nie etwas vernommen. Man stelle sich vor, kein einziges mußte die Bedeutung des Artikels zu erklären. Da aber das betreffende Satzglied durchaus fehlerlos angewandt wurde, machte sich dieser unbegreifliche Mangel eigentlich nicht fühlbar und Fräulein Olympias Hoffnung auf eine gänzliche Niederlage ihrer Rivalin ging zum größten Teil in die Brüche. Celestina hatte ihre Probe besser bestanden, als man je gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Hr. F. J. in F. Ihren freundlichen Extragruss erwidern wir in ebenjo herzlicher Weise. Wir hoffen, Ihren Wunsch in zweckdienlicher Weise erfüllen zu können.

Frau H. in H. Nur selten einem gelingt es, seine Ideale im täglichen Leben verwirklicht zu sehen. Wir verbinden uns eben mit Menschen und nicht mit Engeln und die Verhältnisse, in denen wir leben müssen, sind so eng und beschränkt, daß man mit jeder Bewegung an scharfen Stanten und Ecken anstößt. Je verfeinerter nun der Geschmack ist, wie höher wir unsere Ansprüche an die Umgebung zu stellen gewohnt sind, um so schwerer hält es, Ideale und Wirklichkeit unter denselben Hut zu bringen. Beachten Sie die Worte von Frida Schanz:

Es liegt ein Druck über unfrem Leben! Ein niedres Dach liegt auf unfrem Streben! Kleine Geister brauchen es nicht zu betagen, Sie wankeln darunter mit Begehren. Das Unglück, daß sie sich immer heben, Erzielt nur die Großen."

Die einzig richtige Lebensweisheit ist und bleibt eben die, daß der einzelne aus den Verhältnissen, in denen er zu leben genötigt ist, stets das denkbar Beste zu machen sucht, daß er immer das Gute hervorhebt und dankbar auf diejenigen sieht, die in noch härteren Kämpfen stehen, denen noch weniger die Sonne scheint, als ihm selber. In diesem Bemühen werden wir uns selbst und dies bleibt nicht ohne fördernden und verführenden Einfluß auf unsere Umgebung. — Daß die „Frauen-Zeitung“ auf Ihrem Lebenswege Ihnen eine stille, zuverlässige Beraterin, eine beschwiegene und darum fortgesetzt vertraute Freundin sein kann, freut uns herzlich, und daß Sie dankbar bemüht sind, „diese Freundin“ auch anderen in der Stille Strebenden und Kämpfenden zugänglich zu machen, damit verpflichten Sie auch uns zum Danke.

— r — r: Erfolg richtig. Die genaue Adresse der Fragestellerin ist uns nicht bekannt; wir können Ihre Antwort daher nicht direkt übermitteln. Frau M. B. in F. Für Ihr freundliches, so sehr sympathisches Schreiben sagen wir Ihnen herzlichen Dank! Lassen Sie die „Frauen-Zeitung“ auch weiterhin Ihre „beste, hilfsvertraute Freundin“ sein. Das unwordentliche, treue Wirken an den Kindern und für dieselben ist ein für diese gänzlichstes Kapital, das die reichsten Zinsen trägt!

Mutter und Tochter A. in B. Es ist doch nichts erfreulicher, als wenn man sich auch ohne Lärm verstanden sieht. Für Ihre so ungeschulte, uns ehrende Mitteilung sagen wir Ihnen herzlichen Dank! Die Expedition soll prompt erfolgen.

Hr. E. C. in B. Ihre freundliche Sendung ist mit Dank acceptiert. Eine Tochter, die dem erwachsenen Bru-

der in jeder Lebenslage vertrauter Freund sein kann, wird auch in der Ehe ihren Gatten verstehen und an dessen Bestrebungen teilnehmen können. Die Adresse ist beifolgend dankend notiert.

Troubadour in A. Ihre Frage, ob der Hund der Rabe oder die Rabe dem Hund zu weichen habe, scheint einen erstern Hintergrund zu haben. Sie soll demgemäß behandelt werden.

Die „Elektrokultur“ ist bekanntlich ein Feld, auf dem die Landwirtschaft schon manche überraschende Erfolge errungen hat und gewiß noch weitere erleben wird. Ueber ihre neuesten Fortschritte berichtet Klar und gemeinverständlich E. Faltenhorst in der „Gartenlaube“ (Heft 6), und es ist dort insbesondere auch die eigentümliche Vorrichtung beschrieben, mit deren Hilfe man die atmosphärische Electricität für das im Boden feimende Wachstum nutzbar zu machen sucht. Es ist der schon 1848 von Beckenfeiner erfundene und neuerdings von Paulin in Monbrison verbesserte „Geomagnetifere“. In der Mitte des zur Elektrokultur erwählten Plazes wird eine hölzerne, möglichst gut geteerete, etwa 10 bis 20 Meter hohe Stange aufgefiankt. An der Spitze der Stange befindet sich ein Isolator aus Porzellan, und an diesem wird der Electricitätsammaler befestigt, ein Metallblech aus fünf 4 Millimeter dicken und 0,5 Meter langen Kupferdrähten. Von diesem Sammler läuft ein Isolator die Stange hinab ein 4 Millimeter harter Draht aus galvanisiertem Eisen bis in das Erdreich, wo er sich mit dem Electricitätsverteiler vereinigt; dieser besteht aus galvanisierten Eisenstrahlen, die zu einem quadratischen Netz geordnet sind, wobei ein Draht von dem andern um etwa 2 Millimeter entfernt ist. Die Tiefe, in welche der „Verteiler“ gelegt werden muß, richtet sich nach der Natur der angebauten Pflanzen: für Weinstöcke genügt eine Tiefe von 0,4 Meter, für Weizen und Getreidefelder eine solche von 0,15 Meter. Der Umkreis, in welchem die Geomagnetifere seine Wirkung ausübt, hängt von der Höhe der Stange ab; sie erstreckt sich auf eine Kreisfläche, deren Mittelpunkt die Stange bildet, während der Halbmesser dieses Kreises doppelt so lang ist wie die Stange. Die Stange muß aber alle Gegenstände innerhalb dieser Kreisfläche überragen; stehen in unmittelbarer Nähe des Magnetifere's Bäume, die höher sind als er, so entziehen sie die Electricität, und der Apparat ist völlig unwirksam.

Die Erfolge, welche man mit diesem Geomagnetifere erzielt hat, sind vielversprechend, und mit Spannung darf man der weitem Entwicklung dieses Zweiges menschlicher Naturbeherrschung entgegensehen.

Konservieren von Obst.

Bei der in diesem Jahre aufsehend sehr gesehnen Obsterte wollen wir auf ein neues Konservierungsverfahren aufmerksam machen, durch welches Obst und Gemüse ohne jegliche Zuthaten in frischem Zustande jahrelang erhalten werden können. Nach dem System Dr. Kempel sollen Obst und Gemüse konserviert werden ohne jegliche Zuthat und in gutem frischem Zustande jahrelang erhalten werden; die Einfachheit des Verfahrens und die Billigkeit der zu demselben notwendigen Gläser und Gefäße sollen geeignet sein, in jedem Haushalt leicht eingeführt zu werden, insbesondere da dieselben nur einer einmaligen Anschaffung bedürfen und jahrelang benützt werden können.

Außer Obst und Gemüse können aber auch Flüssigkeiten, als: Trauben-, Birnen- und Apfelmost in süßem, unvergorenem Zustande erhalten werden.

Bei Herrn Schwarzopf, Gärtner, Badenerstraße Nr. 227, Zürich III, sind im verfloßenen Jahre 600 Gläser aller Sorten Obst und Gemüse konserviert worden und zum Teil dort noch zu demselben, auch einzelne Gläser käuflich erhältlich.

Die Niederlage der Gläser befindet sich Badenerstraße Nr. 225, Zürich III bei C. Beck, woselbst auch Prospekte erhältlich sind.

Für Auswanderungslustige.

Nachfolgende 20 Fragen werden den Einwandernden beim Betreten des amerikanischen Bodens von den Behörden gestellt: 1. Voller Name? 2. Alter? 3. Geschlecht? 4. Verheiratet? 5. Beschäftigung? 6. Lesen und Schreiben? 7. Nationalität? 8. Wo zuletzt wohnhaft gewesen? 9. Landungshafen in den Vereinigten Staaten? 10. Bestimmungsort in den Vereinigten Staaten? 11. Im Besiz eines Reisepasses nach dem Bestimmungsort? 12. Wer bezahlt die Reise? 13. Genaue Angabe der Geldsumme des Einwanderers? 14. Früher schon in den Vereinigten Staaten gewesen, wann und wo? 15. Genaue Angabe des Namens des Verwandten, wenn man zu einem solchen geht? 16. Jemals in einem Gefängnis, oder im Armenhause gewesen und wo? 17. Ist der Einwanderer ein Polyanist? 18. Ist der Einwanderer auf einen direkten oder indirekten Arbeitsvertrag hin, herübergekommen? 19. Beschaffenheit der Gesundheit moralisch und physisch? 20. Ist der Einwanderer ein Krüppel oder hat er irgend ein körperliches Gebrechen? Je nach Befund wird die Bewilligung zum Aufenthalt entweder erteilt, oder aber verweigert.

Mousseline laine u. Mousselinettes per Meter 60, 75, 95. Angenehmste Stoffarten zu Sommer- und Gelegenheitskleidern und Blusen in den neuesten und reizendsten Dessins u. Quantitäten versenden jede beliebige Meterzahl franko ins Haus (Sommer-Modellier gratis) Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich. Die Ausverkaufsmuster sämtlicher Frauen- und Herren-Stoffe, sowie Batist und Sommerflanellstoffe bereitwillig franko. [121]

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin der Lanolin-Druck Marinkenkelfe bei Berlin. Vorzüglich zur Pflege der Haut. Vorzüglich zur Reinhaltung und Beschädigung warmer Hautstellen und Wunden. Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern. Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. General-Depot für die Schweiz: B. Hazel, Zürich.

Dr. med. Hommels Hämatogen (Hämoglobin depuratum sterilis liquidum). Ausserordentliches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. Energisch blutbildend, mächtig appetitanregend, die Verdauung kräftig befördernd. Grosse Erfolge bei Blutarmut, allg. Schwäche, Rhachitis, Skrofulose, Nerven- und Herzschwäche, Influenza etc. etc. Vorzüglich wirksam bei Lungenkranken. Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. Depots in allen Apotheken. [271] Nicolay & Cie., chem.-pharm. Labor. Zürich.

Beste Betteinlage für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch H. Brupbacher & Sohn, Zürich. [241]

Probe-Exemplare der Schweizer Frauen-Zeitung werden auf Verlangen jederzeit gerne geliefert.

Gesucht: 2 Gesellsch.-Damen, Gehalt 125 und 150 Fr. den Monat, mehrere Gouvernanten, Verkäuferinnen, Kassiererinnen für feine Geschäfte. [422] Bureau de Placement, Seilergr. 23, Zürich (Schweiz). (M 2258 c)

Gesucht: zu baldigem Eintritt in eine kleine Familie ein im Kochen und den übrigen Hausgeschäften durchaus bewandertes Mädchen. Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [419]

Gepuffte, musikalische Kindergärtnerin, Deutsche, ohne Dialekt, etwas französisch verstehend, in Handarbeiten bewandert, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht Stellung nach Frankreich oder nach der franz. Schweiz, auch als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Gef. Offerten beliebe man unter G Z 50 Karlsbad, Böhmen, postlagernd zu senden. [418]

Stelle-Gesuch. Eine Tochter aus guter Familie, gesetzten Alters, sucht Stelle zu einer einzelnen Dame oder zu einer Familie, sei es als Haushälterin oder zur Mithilfe in den Hausgeschäften. Auch besitzt sie Erfahrung in der Krankenpflege und in der Gartenarbeit. Gef. Offerten unter Chiffre E W 421 an die Expedition dieses Blattes. [421]

Gelernte Büglerin mit guten Zeugnissen sucht Stelle, event. auch als Zimmermädchen; Jahresstelle vorgezogen. Offerten unter L F 400 an die Expedition dieses Blattes. [400]

Damen welche gegen hohen Rabatt sehr gangbare (Sanitäts-) Artikel eines bestrenommierten Hauses zum Verkauf übernehmen wollen, belieben gef. Offerten mit Porto beilage zur Weiterbeförderung sub M K No. 136 an die Expedition dieses Blattes einzusenden. [136]

Zwischen Seelisberg Klimatischer Kurort Emmetten und Schöneck. eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 M. über Meer). 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck.

Pension z. „Engel“ Pension z. „Post“ H. Niederberger. A. Kaeslin. Ruhiger Landaufenthalt, geschützt, reine Luft, schöne Spaziergänge. Aussichtspunkte und Bergtouren. Post und Telegraph, eigene Fuhrwerke. Bäder. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4—6. Prospekte gratis. (L 330 Q) [333]

Hotel und Pension Pilatus, Alpach-Stad, Vierwaldstättersee. Herrliche Lage. Günstige Verbindungen für Ausflüge mit Dampfschiff, Pilatus- und Brünnighahn. Pensionspreis von 5 Fr., Logis von Fr. 1. 50 an. [363] Familie Britschog.

Gesucht: in ein Privathaus nach zuverlässige Köchin, die einer besseren Küche selbständig vorstehen kann und bei kleineren häuslichen Arbeiten mitzuhelfen hätte. Angenehmes häusliches Leben und nach Leistungen gute Löhne. Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre 388 an die Expedition d. Bl. [388]

Ein Töchter-Institut Rheinpreussens bietet einer Engländerin oder Französin Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800]

Pension für angenehmen Landaufenthalt.

Suchende finden solche am Vierwaldstättersee in alleinstehendem Hause in herrlicher Lage, mit hellen, schönen Zimmern bei freundlicher Bedienung durch eigene Leute. Gute Küche. Preis Fr. 3. 50 bis 5 Fr. [415]

Geschwister Infanger, Flüelen, Kt. Uri. Unübertreffliches

Oliven-Oel

liefert in Korbflaschen von 5 Kilo an zu Fr. 2. 60 per Kilo [403] franko jede Schweiz. Bahn-Station ist Kirschwasser-Gesellschaft in Zug. Beträge unter Fr. 50. — gegen Nachnahme.

Ein besteingeführtes

Modengeschäft

mit Seidenwaren und Trauerartikeln, auf gutem Platze der Ostschweiz, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin sofort zu verkaufen. Kein grosses Kapital erforderlich! Sichere Existenz für tüchtige Arbeiter! Offerten durch die Expedition d. Bl. erbeten. [371]

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT



SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [8]

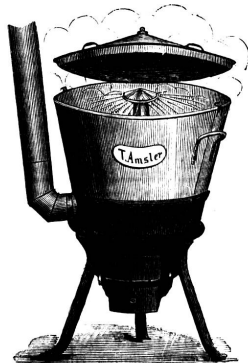
Depilatorium

(Enthaarungspulver) entfernt innert 3 bis 4 Minuten jeden unbequemen Haarwuchs vollständig, ohne die zarteste Haut anzugreifen. [346]
Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Preis 2 Fr. per Flacon.

Apotheke Masson, Langenthal.

Gesundheit
Heureka

Das Beste! [37]



Bad- und Wasch-Apparate
diverser Konstruktionen
offert billig, franko jede Bahnstation
T. Anslar, Feuerthalen
bei Schaffhausen.

251]

Bestes natürlichstes Kindernährmittel:

Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauft in allen Apotheken und Konservenhändlungen.

Man verlange ausdrücklich
Romanshorner Milch, event. wende
man sich an die Milchgesellschaft
Romanshorn. [930]

Uppigstes Wachstum
und
prachtvollen Blütschmuck
bei **Topf- und Kübelpflanzen**
erzielt man durch Anwendung von
Prof. Dr. Paul Wagners

Blumen-Dünger

(Marke W. B.) [248]

Zu haben in Paketen von
1/2 kg à Fr. 1.10 } durch Postnachnahme
1 kg à Fr. 2.10 } zuzüglich Porto.
Bei grösseren Bezügen bedeutender Rabatt.

Wilh. Schauenberg, Zofingen.

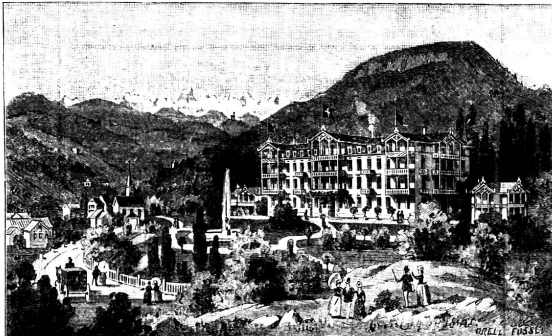
Prospekte und Gebrauchsanweisungen
(Z 343 Q) gratis und franko.

Luftkurort Langenbruck

(Basler Jura)

Grand Hotel Kurhaus

Bad- und Kuranstalt I. Ranges, Post-Omnibus am Bahnhof Waldenburg.



Pensionspreise mit Zimmer 5-8 Fr. [413]

Eigentümer: **J. B. Genein**, früherer Direktor des Hotel Chatham in Paris.

Luftkurort Churwalden.

Hotel und Pension Rothhorn.

Vergrössert. Komfortabel eingerichtet. Anerkannt gute Küche und reelle Weine. Pensionspreis 3 1/2 und 4 Fr. Zimmer 1 bis 2 Fr.

Gartensalon. Deutsche Kegelbahn.

Es empfiehlt sich bestens (H 1335 Ch) [351]

Brasser-Simeon.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen

in **MURI**, Aargau.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Rekonvaleszenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirkt.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4.50 bis Fr. 5.50. Für Familien nach Abkommen. Badearzt: Dr. B. Nettelispach. Prospekte und nähere Auskunft erteilt

329]

A. Glaser.

Gasthaus und Pension „Frohsinn“

Weisstannen, St. Galler Oberland

ist eröffnet und empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten, freundliche Zimmer, gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung.

Pensionspreis mit Zimmer 3 1/2-4 Fr. Für Gesellschaften und Familien nach Uebereinkunft. Täglich Postverbindung mit Mels. Auf Wunsch Privatfuhrwerk auf den Stationen Mels und Sargans. Prospekte und weitere Auskunft gratis.

Es empfiehlt sich bestens [414]

Besitzer: **Ant. Pfiffner.**

Wer einen Sommeraufenthalt in starker Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina,
Ober-Engadin,

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristenzentren bedingt sind. [320]

Pension Seiler, Sarnen,

Obwalden.

Ruhiger, schöner Landaufenthalt. Prospekte gratis. — Höflichst empfiehlt sich [337]

J. Seiler, Eigentümer.

Hotel und Pension Krone,
— **Lenk, Kt. Bern,** —

7 Minuten vom Kurhaus. Benutzung der stärksten Schwefelquelle Europas und des eisenhaltigen Wassers. Billigste Preise, namentlich für Familien und Pensionäre. Heizbare Zimmer, Ess- und Gesellschaftssaal. [411]

Es empfiehlt sich bestens

J. Zürcher-Bühler.

Frauenbinde
„Sanitas“

Das **Reinlichste**, Einfachste und Praktischste. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand.

Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz
C. Fr. Hausmann [815]
St. Gallen.



Leere Flaschen werden billiger nachgefüllt

Bettfedern

à 60 und 80 Cts. per 1/2 Kilo, doppelt gereinigt à 1.25 und 1.60, Halbflaum à 2.—, 2.30 und 3.—, Ganzer Ruß à 2.40, 2.75 und 3.25.

Flaum

Grauer à 3.—, 4.—, 4.75 und 5.50, Weissler à 4.25, 5.—, 6.25 und 7.50, 316] franko von 4 1/2 Kilo an.

Bettfedern-Versand

WILHELM GESSLER, BASEL.

Muster umgehend. (O 4027 B)

Essig-Essenz,

konzentrierte, extrafeine,

von **Carl Haaf in Bern,**

in graduierten Flacons zu Fr. 1.20, gibt durch einfaches Mischen mit 5 Liter Wasser einen starken, wohlschmeckenden und absolut reinen Speise- und Einmach-Essig.

Wiederverkäufer von Flacons oder offener Packung in Flaschen von 1, 5, 10, 20 Kilo erhalten **Rabatt.** [412]

Vorzüglichsten, garantierten
Blüthenhonig

eigener Zucht, von feinstem Aroma, in Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 3.—, von 2 1/2 Kilo zu Fr. 6.— franko gegen Nachnahme empfiehlt

Friedr. Merz, Bienenzüchter,
Seengen (Aargau). [420]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [86]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Schwabekäfer-Fallen.

Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektpulver. Erfolg garantiert. Per Fr. 2.85 gegen Nachnahme.
Th. Sauter, Fabrik von Hotelmaschinen,
Ermatingen, Thurgau. [395]

Bad und Kuranstalt Rothenbrunnen.

620 Meter ü. M. Kanton Graubünden.
Zwei Poststunden von Chur.
Saison vom 1. Juni bis 20. September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Besonders wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Unterleibskrankheiten, Blutarmut, lymphatische Anschwellungen und namentlich gegen Störungen in Wachstum und Entwicklung der Kinder. Badearzt im Hause wohnend. Komfortable Gebäude; soignierte Küche; Einrichtungen für Douchen und Dampfbäder; elektrische Apparate.

Die Direktion ist gerne bereit zu weiterer Auskunft, Zusendung von Prospekten, Arztberichten und Tarif. Auf dem letzteren finden in erster Klasse **Reduktionen** statt für grössere Familien und von Mitte August an für jedermann. Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei 306] (H 1214 Ch) **Guyer & Co., Marktgasse 14, Zürich.**

Seewis im Prätigau.

Kanton Graubünden.

Lufkurort der Bergregion, 1040 Meter über Meer, ausgezeichnet durch mildes Klima, in schöner, aussichtsreicher Landschaft, mit bester Gelegenheit zu Exkursionen ins Hochgebirge:

Hotel und Pension „Scesaplana“.

Billige Pensionspreise; reelle Weine; schattenreicher Garten und schöne Terrasse. Näheres besagt Prospectus, im Hotel zu beziehen. Schriftliche Anmeldung wegen Beförderung von Station Seewis erwünscht. [293
Es empfiehlt sich

(H 1240 Ch) *Der Eigentümer: Andr. Walser.*

Familien-Pensionat

von Frau Witwe Pfr. Schenker in Genf.

Studium der franz. und auf Wunsch der ital. und engl. Sprache. Gelegenheit, die vorzüglich. Schulen, Musik- und Kunstinstitute, sowie die von der Stadt eingeführten Fachkurse zu besuchen. Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Gemüthliches Familienleben und mütterliche Pflege.

Referenzen von Eltern der gegenwärtig im Hause weilenden Töchter, sowie folgenden Adressen: Genf: Herren Herlihy, Stämli, Negt, Guinand, avocat, Mail de Gingin.

Aarau: Herren Hunziker, Rektor, Pfr. Fischer, Villiger-Keller, Fürsprech, Leuzberg. Basel: Herren Regierungsrat Philipp, Stöckli, Fürsprech.

Bern: Herren Karrer, Direktor des schweiz. Auswanderungswesens, Hans Ralli-Bargetzi, Fürsprech, Stoll-Baumann, Negt, Burgdorf.

Lausanne: Herren Dr. Weibel, Regierungsrat Jost, Gut-Schnyder.

Solothurn: Herren Rektor Kaufmann, Professor Meier, Oberriector v. Arx, Pfr. Babst, Fr. Balby, Schönenwerd, Schutz, Fabr. Trimbach.

Zürich: Herren Fröhlich-Kühn, Pfr. Wrubel, Paul Karrer, Zahnarzt, Erlisbach, und Oberförster Felter, Winterthur.

Zug: Frau Oberst Henggeler, Burgweid, Baar.

Thurgau: Herr Zahnarzt Wellauer, Frauenfeld.

Glarus: Herr Walcher-Gallati, Weesen.

Appenzell: Herr Pfr. Keller, Waldstatt.

Tessin: Frau Riva-Carli, Villa St. Simone, Chiasso.

St. Gallen: Herren Pfarrer Weckerle, Zillener zum Schwert, Weesen. [292

Hotel und Kuranstalt Appenzell I.-Rh.

820 Meter ü. M. **Weissbad** Post u. Telegraph im Hause.

hält seine grossen, komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen. — Für letztere und Schullen werden bei vorheriger Bestellung billigere Preise gestellt. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. Eröffnet 15. Mai.

Hochachtungsvoll **Die Direktion.**

Grosse, gutbediente Stallung zur Verfügung.

(OF 6741) Omnibus am Bahnhof. [310

Gotthardbahnstation
Schwyz-Seewen

Bad Seewen.

5 Minuten. Am Lowerzersee. Per Bahn 10 Minuten von Brunnen Vierwaldstättersee.

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Hotel. Mineralbäder zum Rössli. Pension.

Offen von Mitte Mai bis im Oktober.

Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche- und auf Bestellung Soolbäder. Kuh- und Ziegenmilch. Post und Telegraph. Billige Preise. Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko. Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schullen empfiehlt sein altbekanntes Etablissement bestens

308] (M 7053 Z) **Carl Beeler, Besitzer.**

Graubündner Oberland.

Therme in Vals.

1252 M. (4170') über Meer.

Betriebseröffnung 1. Juli 1893.

Eisenhaltige Gipstherme, die in ihrer Zusammensetzung den Heilquellen von **Weissenburg** und **Lenk** auffallend nahe steht. Neues, massiv erstelltes **Kurhaus** und **Badgebäude**.

Grosse, schöne Zimmer mit **sonnigen Balkonen** zu billigen Preisen. — **Kurarzt.** — **Telegraphenbureau.** — 3 1/2 Poststunden von **lanuz.** — Höchste romantische Alpenthal. Staubfreie Gebirgsluft. Nahe Tannenwaldungen. [416

Prospekte und Auskunft durch den Direktor **Philipp Schnyder.**

Heussers Schweizer Prima-Stärke-Glanz,

das anerkannt beste und billigste Präparat zum **Fein- und Glanzbügeln**, ist in den meisten grösseren Spezereihandlungen und Droguerien zu beziehen per Paket à 30 Cts. Wo nicht erhältlich, direkt von

Frau Heusser-Bosshardt,
Bubikon, Kt. Zürich.

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für
Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

Muster gratis und franko.

356]

Denkler's Eisenbitter Interlaken.



Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzatmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis.
(Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

Hug. J. Dencker

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

[474

Trotz vorgeschrittener Saison habe ich meine Sortimente in Woll-, Baumwoll-, Foulards- und Seidenstoffen

mit letzten Neuheiten reassortiert.

— Muster umgehend. —

399]

J. Spoerri, Zürich.

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.



Apotheker Senckenbergs Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Rhabarbar, Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3-5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.00 mit Gebrauchsanweisung; zu haben

nur in Apotheken. — Generaldepot F. J. Schwegler, P. Hertenstein, Uster, St. Gallen.
Depots: St. Gallen: Dr. J. Gütig, Hirsch-Apotheke, C. F. Hausmann, Hocht. Apotheke. Basel: Hubersche Apotheke bei der alten Rheinbrücke, Goldene Apotheke, Fischmarkt-Apotheke, St. Alban-Apotheke. Bern: E. Heim, Apotheke. Biel: J. Vuillemin, Apotheke. Chur: S. Loir, Apotheke. Herisau: Louis Lobeck, Apotheke. Ragaz: Sinderhauf, Apotheke. Rorschach: Engel- und Löwen-Apotheke. Thun: Apoth. Damegger, Apoth. Hopf, Apoth. Kocher. (2687 X) [257

Jede einzelne beliebige **Meterzahl** franko. Muster umgehend.

Oettinger & Cie., Zürich. (Diplomiert 1883.)

Hervorragende Preisreduktionen im Sommer-Saison-Ausverkauf.

Beispielsweise führen einige unserer Hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:		Konfektions- und Besatz-Stoffe		Baumwoll- und Washstoffe:		Herren- und Knabenkleider-Stoffe:	
pr. Elle	pr. Mtr.	pr. Elle	pr. Mtr.	pr. Elle	pr. Mtr.	pr. Elle	pr. Mtr.
Reinwollene Doppelbreite:							
Foulé, Rayé und Carreaux-Nouveautés	à .57 — .95	Sommer-Diagonale und Kaye changeant	à 1.45 — 2.45	Elsässer prima Foulards, hübsche Auswahlen	à .27 — .45	Buckskin- Herren-Anzug	zusammen Fr. 7.55.
Cachemirs, Merinos und Nouveautés	à .60 — 1.05	Lawn-Tennis-Stoffe zu Blousen und Röcke	à .75 — 1.25	Elsässer Zephir, hochsolid, waschecht	à .39 — .65	Knaben-Anzug	Fr. 4.95
Carreaux, Fantasie, sehr elegante Neuheiten	à .80 — 1.45					Herren-Hose	Fr. 2.95
Sommerstoffe, geschmackvollste Qualitäten	à .75 — 1.25					Muster franko.	
Spitzen Stoffe und Etamin	à .45 — .75						
Englische Stoffarten, sehr solid	à .39 — .65						
Mousseline laine und Gesellschaftsstoffe, Nonsselinets	à .45 — .70						
Beige uni und Fantasie	à .27 — .45						
Junon-Stoffe, neueste und kräftige Gewebe	à .45 — .75						

Genügend Stoff zu einem kompletten Buckskin-Herren-Anzug zusammen Fr. 7.55. Knaben-Anzug Fr. 4.95 Herren-Hose Fr. 2.95 Muster franko.

Erstes Schweiz. Stoff-Versandgeschäft

Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Das Specialgeschäft für Herren-Wäsche

48 Neugasse, St. Gallen, empfiehlt Herrenhemden jeden Genres, Sport- u. Touristenhemden, Unterkleider in Seide und Wolle etc. Kragen, Manschetten, Einsätze, Vorhemden, Kra watt en in feinsten Auswahl, Taschentücher, Socken etc., Hemden- u. Manschettenknöpfe, sowie Hemdenstoffe jeder Art.

F. Senn-Vuichard.
Gros. [379] Detail. Prospekte gratis.

Leibrenten

Die Schweiz. Rentenanstalt in Zürich hat, um einem vielseitigen Bedürfnisse zu entsprechen, die **Rentenversicherung auf neuer Grundlage** wieder aufgenommen. Prospekte und Tarife sind zu haben und Auskunft wird erteilt von der **Direktion.** [408]



MACK'S DOPPEL-STARKE
nur ächt mit nebiger Schutz-Marko.
Heinr. Mack, Ulm a/D. Alleiner Fabrikant und Erfinder von Mack's Doppel-Starke u. Fasto Mack.

Frauenwelt

in Stadt und Land, namentlich alle Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen etc. finden sämtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete der Medizin, der Kinder- u. Krankenpflege, der Gesundheitserhaltung, der Schönheitspflege im Detailversandgeschäft von **C. Fr. Hausmann** Hechtapotheke * Sanitätsgeschäft Fabrik chemisch-pharm. Präparate in St. Gallen. Strenge Diskretion, grösste Auswahl, vorzügl. Qualität, billigste Preise. Auf Wunsch Ansicht- und Muster sendungen. [830]

Golliez Blutreinigungsmittel

oder eisenhaltiger grüner Nusschalensirup

bereitet von **Fried. Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht** etc. Golliez Nusschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen. **Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsichtigen, an Skrofeln oder Rhachitis leidenden Personen.** Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nusschalensirup**, Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend. Depots in allen Apotheken und Droguerien. [905]

CHOCOLAT & CACAO

MAESTRANI

ST GALL

[682]

A. Wiskemann-Knecht

Zürich 16 Sonnenquai 16 Zürich



Specialität versilberter und vergoldeter Tischgeräte u. Bestecke versilberter, sowie nickelplatzierter Kaffee- u. Thee-Service. Anerkannt praktische, beliebte Hochzeits-Geschenke. Reizende Neuheiten in allen Preisen. [389] **Gold- und Silber-Bijouterien. Silberwaren in Etuis.**

Mokka-Kaffee

direkt von Aden bezogen, in Original-Fardetten von 5 und 10 Kilo netto, per 1/2 Kilo Fr. 1. 60., bei grösseren Quantitäten bedeutend billiger, empfiehlt ab Zürich gegen Nachnahme **Die Kaffee-Handlung von Albert Naegeli, Zürich.** [375]

A. Saurwein, Weinfelden (Thurgau)

Veloceped-, Nähmaschinen- und Strickmaschinenhandlung. Kindervelocipede mit Pferd von Fr. 25—60, Zweiräder für Knaben u. Mädchen v. Fr. 100—250, Sportwagen für Kinder, verstellbar in 9 verschiedenen Formen, eiserne Kinderbettstellen von Fr. 25—50, feuer- und diebstahlsicherer Kassenschrank u. Kassetten von Fr. 15 bis 1000, Kinderschiffchen (eiserner) v. Fr. 3—25, Nähmaschinen, System Grätznier u. System Kaiser (Ringschiffchen), Handmaschinen v. Fr. 50—75, für Hand- und Fussbetrieb v. Fr. 100—150, Hausindustriestrickmaschinen mit 196 Nadeln, für alle Arbeiten, Fr. 350 inkl. Unterricht. Illustrierte Preislisten gratis. — Garantie. — Fabrikpreise. [688] **Für Strickmaschinen genügend Arbeit garantiert.**

Universal-Frauenbinde.

+ Patent Nr. 4217. (Waschbare Monatsbinde) Deutsch. Reich Nr. 6117. Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen der diversen Qualitäten zu Diensten. (449) **E. Christinger-Beer, Rorschach.** Wiederverkäufer belieben sich an **E. G. Herbschleb, Romanshorn**, zu wenden. [449]

Magenkranke können kostenlos ein belehr. Buch von J. J. F. Popp in Heide (Holst.) erhalten; dasselbe beweist, dass selbst langjährig Leidende noch Genesung find. können. (11)

Einfachstes und billigstes Konservieren

von Obst und Gemüse ohne Zuthaten, System **Dr. Rempel.** Konservengläser und Sterilisiergestelle. Alleinvertauf für die Schweiz bei **C. Weck, Badenerstrasse 226, Zürich III.** [417] Prospekte gratis mit franko.

Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der **Anter-Pain-Expeller** hat sich in solchen Fällen als die **beste Einreibung** erwiesen und vielfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenweh, Hüftweh usw. gebraucht und ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich **Wiggers' Anter-Pain-Expeller.**

[206]

Marktpreise am 10. Juni 1893.

St. Gallen.		Bern.		Langenthal.	
fr. St.	bis	fr. St.	bis	fr. St.	bis
Kopfsalat p. Stück	— 05	— 10			
Kohl p. Kopf	— 25	— 40			
Blumenkohl p. Stück	— 20	1 20			
Lauch u. a. Suppenkräuter		5			
Peterfille p. 2 Büschel		5			
Spinat p. halbes Kilo	— 20	— 25			
Gelbe Rüben p. Dd.	— 10	— 40			
Weisse Rüben p. Stück		5			
Kohlraben p. Dugd.	— 80	1 —			
Sellerie per Stück		5			
Bohnen per 1/2 Kilo	— 50	— 60			
Karotten " "	— 50	— 60			
Nettige per Stück	— 10	— 15			
Zwiebeln per 1/2 Kilo	— 15	— 20			
Knoblauch " "	— 30	— 40			
Kartoffeln " 50 "	4 —	5 —			
" " 1/2 "	— 5	— 6			
Apfel " " "	— 25	— 30			
Kirschen " " "	— 25	— 30			
" " forsweiße	— 20	— 22			
Butter per 50 Kilo		2 40			
" " Jolle		2 50			
" " halbes Kilo		1 30			
Kartoffeln per 5 Liter	— 35	—			
Apfel, saure, 5 Liter	1 —	1 10			
" süsse, 5 "	— 80	— 90			
Birnen, süsse, 5 Liter	2 —	—			
Eier, 9 Stück	— 60	—			
Rindfleisch per halbes Kilo	— 40	— 60			
Kalbsteisch " "	— 45	— 55			
Schafffleisch " "	— 65	— 70			
Kartoffeln per 100 Kilo	6 —	7 —			
Apfel per 20 Liter	1 80	2 40			
Birnen " 20 "	—	—			
Kabis und Köhli per Kopf	— 10	— 20			
Bauernanzen in Ballen per Kilo	2 30	2 50			
Vorbrud in Part. per Kilo	2 45	2 50			
Eier per Stück	— 5	— 5 1/2			
Egria prima fette Kälder per Kilo	— 90	1 06			
Fette Kälder, prima Ware, " "	— 76	— 88			
" " per Kilo	— 70	— 88			
Saugfälder per Stück	10 —	35 —			
Fette Schweine per Kilo	— 84	— 96			
Falschweine per Stück	18 —	45 —			
Fette Schafe per Kilo	— 68	— 76			
Rindfleisch " "	1 20	—			
Kalbsteisch " "	1 60	—			
Schweinefleisch " "	1 40	—			
Schafffleisch " "	1 60	—			
Speck " "	1 60	1 80			

Zürich.		Gemüsemarkt.	
fr. St.	bis	fr. St.	bis
Sellerie per Stück	— 5	— 10	
Lauch " Stengel	— 3	— 10	
Sauerkraut " Kilo		20	
Eier " Stück	— 6	— 8	
Kartoffeln, alte " Kilo	— 8	— 10	
" neue " "	— 35	— 40	
Butter, süsse " "	2 60	3 —	
Apfel, " " "	— 70	—	
" saure " " "	— 50	— 70	
Kirschen " " "	— 50	— 70	
Heidelbeeren " " "		— 75	
Honig " " "		2 60	
Rhabarber " " "	— 50	— 65	
Stefen " " "	— 70	1 —	
Blumenkohl " Stück	— 20	1 50	
Bois vert " Kilo	— 80	1 20	
Gurken " Stück	— 30	1 30	
Bohnen, gedörrt " Kilo	1 40	—	
" grüne " "	— 90	1 —	
Weisse Bohnen " "	— 30	1 —	
Erbsen " " "	— 30	—	
Süsse Erbsen " " "	— 70	— 80	
Wurz, neuer " Kopf	— 50	—	
Kabis, neu " " "	— 25	— 40	
Kohlrabi " Büschel	— 35	— 50	
Handen " Kilo	— 10	— 30	
Rüben " " "	— 10	— 15	
Weisse Rüben " " "	— 10	— 15	
Karotten " Büschel	— 35	— 45	
Meerrettig " Stange	— 10	— 20	
Schwarzwurzel " Büschel	— 10	— 20	
Gartenfresse " Zeller		— 20	
Kopfsalat " Stück	— 3	— 10	
Mangoldkraut " Zeller		— 20	
Spargeln " Büschel	— 30	— 60	
Spinat " Kilo	— 30	— 40	
Knoblauch " " "	— 30	— 40	
Zwiebeln " " "	— 30	— 35	
Eiermarkt, Münzplatz. — Preise per Stück.			
Eier per Stück	6—7		
100 Stück	620—650		
Güggel, junge	130—150		
Leghühner, Paar	550		
Suppenhühner	230—250		
Fischmarkt, Rathausplatz. — Preise per halbes Kilo.			
Bachforellen	350		
Hechte, kleine	140		
größere, tote	120		
Barben, lebende	100		
Felchen	130		
Male, lebende	180		
" tote	150		

Basel.		Gemüse:		Fisch:	
fr. St.	bis	fr. St.	bis	fr. St.	bis
Kartoffeln, alte, p. S.	90			Kaninchen p. St.	150—200
" neue, 1/2 Stg.	40			Gisli p. Stück	350—500
Sellerieurzel p. St.	10			Gisli per 1/4	100—110
Jörgenkraut p. St.	30			Gislieder per Stück	50
Zwiebeln 4 St.	10				
Blumenkohl p. St.	60—70				
Tomate p. St.	05				
Kopfsalat 3 St.	10				
Gelbe Rüben 2 B.	15				
Nettige p. St.	10				
Schnittlauch p. B.	05				
Spargeln p. B.	10—25				
Rhabarber " "	20—30				
Kreisch per Körbli	05				
Bohnen " "	50				
Spinat " "	20—30				
Ausmachmus p. Becher	30				
Zuckermus p. Becher	30				
Schwarzwurzel p. S.	20				
Geflügel zc.:					
Tauben p. Paar	130—150				
Hühne p. St.	150—200				
Genten p. St.	150—300				
Suppenhühner per Stück	180—200				
Kartoffeln per 100 Kilo	8 —				
Bierteil	— 30				
Eier 12 Stück	— 70				
Anken per 1/2 Kilo	1 30				
Schmalz " "	— 90				
Speck " "	— 90				
Rindfleisch " "	— 40				
Kalbsteisch " "	— 60				
Schafffleisch " "	— 60				
Ein Huhn	1 20				
Fische, per Halbkilo	1 20				
Kabis per Kopf	— 25				
Kohl " "	—				
Apfel, saure, 5 Liter	— 80				
" süsse, 5 "	—				
Kirschen per 1/2 Kilo	— 25				
Rüffe, per 5 Liter	—				
Kübli, 5 "	— 30				
Rüben, 5 "	—				
Blumenkohl per Kopf	— 50				
Zwiebeln per 1/2 Kilo	— 15				
Salat per Kopf	— 8				
Honig per halbes Kilo	1 10				
Bohnen per 5 Liter	— 90				

Bad Fideris

im Kanton Graubünden
Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimalige Postverbindung
Eröffnung 28. Mai 1893

Berühmte, eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft, 1056 m. ü. M.
Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg.

Das Etablissement ist verschönert und vergrößert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — Bäder, Douchen und Inhalationskabinett. — Milchkuren. — Neu eingerichteter Betsaal. — Telegraph, Post. — Elektrische Beleuchtung neu eingerichtet.

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der Direktion und vom Hauptdepot: Hrn. Apoth. Helbling in Rapperswil, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. — Prospekte und Erledigung von Anfragen durch

Kurarzt: Dr. O. Schmid. Die Badedirektion: J. Alexander.
Fideris, im Mai 1893. (Ma2682Z) [345]

Mineralbad Andeer

1000 M. über M. Kt. Graubünden Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gipsstherme für Brust- und Magenranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.).

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. —, Zimmer von Fr. 1. — an.

Kurarzt: Dr. Jules Gaudard. Frau Fravi.

Kurhaus Clavadel — Davos

1664 m. ü. M. Sommerkurort Neubau
Komfortabel eingerichtet. Reizender Sommeraufenthalt mit prachtvoller Fernsicht. Wald in der Nähe. Ausgangspunkt für Bergtouren. Post und (M7500Z) Telephone im Hause. [343]

Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5. — bis 7. 50.

Luftkurort 1270 Meter über Meer. **Churwalden** Graubünden
Hotel Weiss Kreuz Pension 1 resp. 2 Std. nach und von Chur.

Ruhiger Landaufenthalt, prachtvolle Aussichtspunkte, schöne Spaziergänge, ganz nahe gelegener Tannenwald, Garten. Aufmerksame, freundliche Bedienung. Nette, geräumige Zimmer. Vortreffliche Küche und Keller. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4—6. [381]
Es empfiehlt sich höflichst
(Ma 2774 Z) Der Besitzer: Margreth.

Die Fisch-, Wildbret- und Geflügelhandlung

von **Friedr. Glaser, Sohn, in Basel**

empfiehlt **Rhein-Salme** von eigenen Fischereien,

Bachforellen, Hechte, Karpfen, Zander, Felchen, Turbots, Soles, Kabeljaus, Schellfische, Rotzungen, Merlans, Hummern, Edelkrebse,

Wildbret, je nach der Jahreszeit, feinstes **Bresse-Geflügel**,

Poulets, Chapons, Enten, Conserven und frische **Gemüse** zum Marktpreise.
Prompte und billigste Bedienung. Prima Ware. [196]

Soolbad. Bienenberg. Luftkurort.
Station Liestal (Baselstadt).

Pensionspreis von Fr. 3. 50 an inkl. Zimmer. Telegraph und Telephone im Haus. Es empfiehlt sich [373]
J. E. Stumm.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
inoleum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
inoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
inoleum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
 nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos- und Jute-**
Teppichen aller Art.

Telephon. [880]

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57]
Zweischläf. Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum,
 staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, > > 120 > > 60 > > 8
Zweischläf. Unterbetten, 6 > > > 190 > > 135 > > 19
Einschläf. Deckbetten, 6 > > > 180 > > 120 > > 18
Einschläf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. > > > 100 > > 60 > > 7
Ohrenkissen, 1 1/2 > > > 60 > > 60 > > 1
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 > > 150 > > 35
Einschläf. Flaumdüvet, 3 > > > 152 > > 120 > > 22
Kindsdeckbetth, 3 > > Halbflaum 120 > > 100 > > 9
Kindsdeckbetth, 2 > > > 90 > > 75 > > 6
 Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à 5 Fr.



Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen,
 Nähmaschinen-Fabrik in Rüti (Kanton Zürich).

Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:

Hermann Gramann,
 Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich. [213]



25 JÄHRIGER ERFOLG



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Koncent. flüssiger Blumendünger.

Grosse Flasche von 1 Liter 1,50 Fr. exkl. Emballage
 Kleine Flasche von 1/2 Liter 1,00 " " "

Koncent. Gemüse- und Blumendünger (Pulver).

à Kistchen von circa 5 1/2 kg. 5 Fr. (H 2342 Z) [369]

Chemische Düngerfabrik von Freiburg & Renens, Grütze-Winterthur.

Sauters Fucus-Phytolacca in Pastillen.

Anerkannt vorzügliches, sicheres und unschädliches

Entfettungsmittel
 für Damen und Herren.

3 Fr. die Schachtel.

Für die Kur sind 6 Schachteln nötig.

Prospekt gratis und franko. [350]

Pharmaceutisches Laboratorium A. SAUTER, Genf.



Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie., Dresden und Zürich.**

Es ist die beste Seife für zarten, sammetweichen und blendendweissen Teint, ebenso gegen Sommersprossen und allen Arten Hautunreinigkeiten. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [85]



(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Neu! Fernseher Neu!

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, liefert à Fr. 3 per Nachnahme [398]

L. Winiger

Weggisgasse 5, Luzern.

Wiederverkäufer gesucht.

Lach-Reflektoren Fr. 1. 50.

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich, Erfahrungen hergestellt ist das einzige reelle in seiner Wirkung unübertroffen. Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und



Schutz-Mark.

starken Haarwuchses und zur Erlangung eines kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und achte genau Schutzmarke. Täglich einlaufende Dankeschreiben liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50.

Titonius-Oel 3 natürlich. Loten zu erzielen.

Generaldepôt: **Ed. Witz, Gartenstr. 74, Basel.**

St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp.

Schuhwischse

(Merienne Genf)

ist die beste, die existiert.

Diese Wischse ist in der franz. Schweiz und Frankreich allgemein verbreitet und als vorzüglich anerkannt. Sie gibt bei ganz wenigem Gebrauch raschen und anhaltenden, tiefschwarzen Glanz, ohne die Kleider zu beschmutzen, und ist für jedes Leder ohne Schaden zu gebrauchen.

Zu beziehen in Flacons à 50 Cts., 1 Fr. und 2 Fr. und in Büchsen von 2 1/2 Kilo.

Es werden allerorts **Wiederverkäufer** gesucht. [378]

Alleinverkauf für die deutsche Schweiz:

Emil Bischoff,
 Brühlgass-Ecke 12, St. Gallen.

Petrol-Kochherde

neuester Konstruktion, samt passendem **Geschirr**, empfiehlt billigst

Karl Haller, Flaschner,
 380] St. Gallen, beim Hotel „Hecht“.



Riesen-Kaninchen.

Die flandrische Riesen-Kaninchen-Züchterei von **J. Kündig, Saaland, Kt. Zürich**, versendet Tiere unter Garantie lebender, gesunder Ankuft franko gegen Einsendung nachstehender Preise: Junge, bis zwei Monat alt, à 6 Fr. per Paar, halbgewachsene Paare à 12 Fr., ausgewachsene zuchtfähige Paare, 26 bis 27 Pfund schwer, à 30 Fr. [405]

Lodenkleider-Fabrik Jordan & Cie., Zürich.



Depot bei Witwe Christ-Menn, Florastrasse 7, St. Gallen.

Wein-Essig,

garantiert reell, per Liter à 40 Cts., empfiehlt [289]

Carl Alder,
 Speisergasse 9, St. Gallen.

Eine kleine Schrift über den **Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen** versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin **Frau Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 6

Juni 1893

Etwas von der Küche.

I.

„Wo die Küche nicht gekehrt wird, da hausen die Hexen im Schornstein“, lautet das Sprichwort. Was daran wahr ist, weiß jede reinliche Hausfrau. Andern schwindet der Appetit, wenn sie eine schmutzige Küche sehen, deshalb muß gekehrt werden; jedoch auf eine Weise, die nicht viel Staub aufwirbelt. Kann man doch alles, was auf den Schäften steht, unmöglich jeden Tag abwischen; deswegen kehre man die Küche auf gleiche Weise wie das Krankenzimmer.

Ehe die Hausfrau sich an den Tisch setzt, muß sie das Spülwasser besorgen, zwischen Essen und Spülen soll keine Zeit verloren gehen, einmal weil die Speisereste nicht antrocknen dürfen, zum andern ist der Nachmittag länger, wenn man gleich nach dem Essen die Küche in Ordnung bringt. Zeit ist Geld, überall wo man die Stunden auszunützen weiß. Setzt sich in dem Kochtopf eine Kalkkruste an, so entferne man diese, indem man den heißen Topf mit einer Speckschwarte ausreibt. Weicht der Kalk diesem Verfahren nicht, so bedient man sich etwas roher Salzsäure. Will man keine rußige Pfanne, so nässe man diese und bestreue sie dick mit Asche vor dem Gebrauch. Die Herdplatte putzt man warm, indem man einen wollenen Lappen stark feist und damit den Schmutz entfernt. Ist sie trocken, so reibe man mit einer Speckschwarte nach, um den Rost zu verhüten. Rote Backsteine werden schön, wenn man einen neuen Backstein näßt und Herd oder Boden damit abreibt. Die Hefte an Messern und Gabeln dürfen nicht ins Spülwasser, sie müssen vor jeder Feuchtigkeit bewahrt bleiben. Die Klingen werden abgespült, getrocknet und mit englischer Erde oder Schmirgel auf einem Leder abgerieben. Die hölzernen Wassergefäße läßt man jede Woche wenigstens einmal völlig trocknen. Hat man neue von Tannenholz, so brüht man dieselben, ehe man sie in Gebrauch nimmt, mit kochender Milch aus. Sind sie von Eichenholz, so nimmt man anstatt Milch kochendes Del. Fettige, trübe Flaschen füllt man zur Hälfte mit Kartoffelschalen, Salz und kaltem Wasser und schüttelt sie bis sie rein

sind. Kupferne und messingene Gefäße müssen glänzend sein, denn diese können lebensgefährlich werden. Nicht allein dann, wenn sie Grünspan gezogen, auch wenn sie trübe sind, ist deren Gebrauch schädlich. Neue irdene Gefäße erwärmt man mit kochendem Wasser, stürzt sie um und reibt überall, wo keine Glasur, mit Asche und Knoblauch. Einen gespaltenen irdenen Topf macht man wieder haltbar, indem man den Spalt warm mit Knoblauch reibt.

Für Steingut und irdene Gefäße wendet man folgenden Kitt an: Ein Teil getrockneter und zu Pulver zeriebener Käse, ein Teil ungelöschter Kalk mit Eiweiß vermengt. Kitt für Porzellan und Krystall ist das Bleiweiß, dessen sich die Maler bedienen. Dieses braucht etliche Wochen zum trocknen. Gegen Rost sind Nepselschalen zu empfehlen. Auf neuen oder rostigen Bügeleisen läßt man Wachs schmelzen und reibt sie dann an Holz ab. Das Kuchenblech wird glatt, wenn man es heiß mit Salz abreibt. Ist das Reibeisen stumpf, so löst man dasselbe vom Brett und erweitert jedes Loch mit einem dicken Nagel. Kanzige Fettöpfe werden, mit Essig ausgebrüht, wieder brauchbar.

Busammenstellung des Speisezettels.

Die Frage: was werden wir essen? beschäftigt jede gute Hausfrau; bevor sie aber bestimmt, was sie im Laufe der Woche kochen will, muß sie dreierlei berücksichtigen. Erstens, wie viel Geld sie für die tägliche Mahlzeit ausgeben darf, sodann daß die Mahlzeit dem Alter und der Beschäftigung ihrer Familienglieder angemessen sei und endlich, daß die Mahlzeiten auch die gehörige Abwechslung bieten.

a) Die Mahlzeiten müssen nach dem Haushaltsgeld eingerichtet werden.

Eine gute Hausfrau muß genau berechnen, wie viel sie im Durchschnitt für den Mittagstisch ausgeben darf. Die Summe, um welche sie diese Durchschnittszahl, z. B. durch Ankauf eines Sonntagsbraten überschreitet, muß sie an einem anderen Tage durch ein billigeres Gericht wieder einzubringen suchen.

Für eine Hausfrau, die in Dürftigkeit lebt, ist es freilich sehr schwer, eine genügende Ernährung ihrer oft zahlreichen Familie zu erreichen. Aber selbst in den allerärmsten Verhältnissen mache es sich die Hausfrau zur Regel, jeden Mittag wirklich zu kochen, und zwar gesunde und kräftige Speisen, wenn auch von der allereinfachsten Art. Dadurch erhält sie sich und die Ihrigen arbeitsfähig und gesund, während eine Mittagsmahlzeit von Kaffee und Butterbrot, die zudem teurer ist, als einfach gekochte Speisen,

zur richtigen Ernährung nicht ausreicht. Wer in solchen Verhältnissen lebt, bedenke, daß man von Hülsenfrüchten, Fischen und verschiedenen Mehl- und Körnerarten nahrhafte Speisen herstellen kann, die viel nahrhafter sind als Fleisch und Wurst. Die billigsten Fleischgerichte sind die Eingeweide. Die teure Butter kann zum Kochen durch Schweinefett, Pflanzensfette (Cocosnußbutter) und gut ausgeglühtes Del ersetzt werden. Kartoffeln, obschon wohlfeil, sättigend und leicht zu bereiten, sollte man nie weder allein noch mit Salat oder Kohlgemüse zu Tische geben, sondern biete dazu immer ein billiges Fleischgericht, Hülsenfrüchte oder Käse.

Von Vorstehendem wird auch die Hausfrau, die nicht gerade mit Mangel zu kämpfen, aber doch nur ein geringes Einkommen hat, sich zu nütze machen, was für sie und ihre Küche paßt. Teure Fleischgerichte wird auch sie nicht oft geben, teures Fett nicht immer benutzen können; auch sie wird unter den billigeren Speisen: Hülsenfrüchten, Mehlspeisen u. dgl. zu wählen haben, wenn sie ihren Tisch auch mannigfaltiger und besser besetzen kann, als die, welche in dürftigen Verhältnissen lebt.

Aber auch für die wohlhabende Hausfrau besteht die Pflicht, keine unnötigen Ausgaben zu machen, sondern täglich treu und gewissenhaft zu überlegen, wie sie ihren Tisch sparsam besorgt und doch Speisen herstellt, die nahrhaft, wohlschmeckend und gerade für die Verhältnisse ihres Hauses passend sind.

Wo die Hausmutter einem Broterwerb nachgehen muß, da ist der Gebrauch eines Selbstkochers ein fast unerläßliches Hülfsmittel. Die Speisen werden darin ohne weiteres Dazuthun so langsam gargekocht, sie quellen so mächtig auf und schmoren nicht ein, und dazu kann das Brennmaterial gespart werden, daß diese Kochart sich überall einbürgern sollte.

Die Vorteile des Braunmehles.

Die Vorzüge des Braunmehles verschaffen sich in unseren Küchen immer mehr Geltung, denn dessen Anwendung bedeutet nicht nur eine Vereinfachung der Kocharbeit, und deshalb eine Zeitersparnis, sondern die dadurch erreichte Ersparnis an Fett ist für die ihren Verbrauch kontrollierende, achtsame Hausfrau geradezu überraschend. Lassen doch ängstliche, minderwertige Köchinnen ihr zu Suppen und Saucen berechnetes Mehl beim Rösten im Fett schwimmen, um keine Klumpen zu bekommen. Daß dabei weder für den Geldbeutel gesorgt wird, noch für den Magen, liegt auf der Hand. Nebst der Braunmehlfabrik von Rudolf Rist in Altstädten, Ct. St. Gallen, befaßt sich nun auch die Firma Maggi in Remptthal mit der Herstellung von Braunmehl. Das Braunmehl

dürfte ganz besonders da willkommen geheißen werden, wo der spezifische Geschmack der präparierten Erbsen- und Bohnenmehle nicht zusagt, im Uebrigen aber die Zweckmäßigkeit dieser Fabrikate für die einfache und gesunde Ernährung voll anerkannt wird.

Gegen Blattläuse.

Auf den Blumtischen erscheinen zum Verdrusse der Hausfrauen alljährlich um diese Zeit die Blattläuse; sie saugen die Säfte aus den Blättern der Pflanzen, daß sie verkümmern müssen. Im Freien thun sie dasselbe und wechseln hier zudem die Farbe, genau wie die Blätter, so daß man grüne, gelbe, braune mit allen Zwischenfarben antrifft. Zu ihrer Vertilgung auf Zimmerpflanzen wendet man verschiedene Mittel an, die aber alle zugleich mehr oder minder schädlich auf diese einwirken und keinesfalls ihrer Entwicklung zuträglich sind. Das rationellste Mittel ist *Coccinella septempunctata*, der Marienkäfer, Siebenpunkt, das Herrgottskälbchen, Johanniskwürmchen, zur Familie der Blattkäfer gehörig. Wie die Katze die Maus, der Hund den Hasen, der Falke den Reiher, verfolgt der Käfer instinktiv die Blattläuse und vertilgt sie in kaum glaublicher Zahl. Selbst mitten im Winter erscheinen die kleinen hübschen Nimmersatte an sonnigen Tagen plötzlich an den Fenstern, um nach Nahrung zu spähen, müssen sich aber natürlich hungrig wieder zu weiterer Ruhe verkriechen. Im Frühling laufen sie schon im Freien umher, wenn noch Schnee und Eis liegen. Die allerliebsten, von den Kindern vielbegehrten und gleich Klapperstorch und Maikäfer in naiven Versen besungenen Käferchen sind also im Grunde genommen grimme Räuber. Der Gärtner führt sie in seine Warmhäuser ein und sie lohnen durch Reinigung der Gewächse von den Blattläusen reichlich das gewärmte Winterquartier. Zu Tausenden begegnet man ihnen jetzt an der „roten Melde“ in Gärtnereien, so daß man sie in beliebiger Zahl für seinen Bedarf sammeln, heimtragen und an seinen Blumentöpfen ansetzen kann. Von Blatt zu Blatt marschierend beginnen sie sofort ihren Vernichtungszug, und es gewährt selbst Erwachsenen Kurzweil, sie dabei zu beobachten. Im Zimmer sind sie in jeder Beziehung durchaus unschädlich. An einem Kulturbeete roter Melden in der Baumschule des Humboldthains hängen sie so massenhaft an den hohen Stauden, daß die umfangreichen Fruchtstände derselben sich unter der Last neigen; in den Millionen der die Stöcke bedeckenden Blattläuse finden sie reiche Nahrung. Von insektenfressenden Vögeln werden sie selbst wieder gierig verzehrt.

Für Küche und Haus.

Zum Kochen gehört Lust und Liebe; „eine gute Köchin muß mit ihrer Seele bei der Arbeit sein,“ pflegte eine vielerfahrene Dame zu sagen. Nur eine Hausfrau, die ihren Stolz und ihren Ehrgeiz darein setzt, daß die Speisen bei Tische munden, zeigt sich als Meisterin jenes Faches. Eines ihrer unerläßlichsten Hülfsmittel zur Erreichung des Zieles ist das echte Liebig's Fleischextrakt, das den Fleischspeisen, Saucen, Ragouts u. Würze, Kraft und Wohlgeschmack verleiht. Selbst die Novize der kulinariſchen Kunst lernt rasch damit umzugehen. Was ihr dazu dient, vergangene Fehler sogleich zu verbessern, das wird in der Hand der aus-
gelernten Kochbesessenen zur köstlichen Panacee, die so manchem Gerichte mittelst geschickter Zutat die höchste Vollendung feinsten Wohlgeschmackes verleiht.

*

Beschmorte Heidelbeeren. Die schön reifen, frischen Heidelbeeren werden mit einer Gabel zerlesen, in kaltem Wasser rasch abgeschwemmt und auf einem Siebe abgetropft. Mit dem nötigen Quantum Zucker in emailliertem oder reinem Thongeschirr aufs Feuer gesetzt und 5—10 Minuten gekocht. Soll das Gericht zugleich nahrhaft und kräftig sein, so röstet man eine Hand voll grobe Hafergrütze goldgelb und giebt diese mit den Heidelbeeren zum Kochen oder man röstet Schnitten von Kleinbrod schön gelb und richtet die mit etwas Wasser oder Wein gekochten Heidelbeeren darüber an. Dieses Gericht wird kalt serviert.

*

Kirsch-Pudding. Die Bereitung dieses Puddings ist eine so einfache, daß auch die beschäftigste Hausfrau denselben herstellen kann. Jetzt, wo die schwarzen Kirschen so reichlich auf dem Markt sind, werden besonders die jungen unter den Tischgenossen dieses Gericht begrüßen: Wir nehmen 4—5 Semmeln (Schiltbröddchen), schneiden diese in 1 Centimeter große Würfel, stoßen $\frac{1}{8}$ Kilo Zucker mit etwas Zimmt fein, geben dies in eine größere Schüssel und mengen $\frac{1}{2}$ Kilo schöne, schwarze, ausgesteinte Kirschen darunter. Das Ganze wird so lange geschüttelt bis alles gut durcheinander gemengt ist. Schwach $\frac{1}{2}$ Liter Milch wird darüber gegossen und das Ganze zum Anziehen $\frac{1}{4}$ Stunde stehen gelassen, worauf es abermals mehrmals durchgeschüttelt wird. Die Masse wird in eine gut mit Butter ausgestrichene Puddingform gefüllt, mit kleinen Stückchen frischer, süßer Butter besät, gut bedeckt und $\frac{3}{4}$ Stunden im Wasserbade gekocht. Aus dem Wasser genommen wird die Speise mit Zucker und Zimmt bestreut und rasch zu Tische gegeben.

*

Junge Kartoffeln. Neuen Kartoffeln schabt oder reibt man mit fein gestoßenem Salz die Haut ab, wäscht sie rasch, giebt sie mit einer Beigabe von Salz und Kümmel samt dem benötigten Wasser aufs Feuer und läßt sie weich kochen, doch dürfen sie nicht zerfallen. Nachher wird das Wasser abgegossen, die Kartoffeln richtet man auf einer gewärmten Schüssel an, läßt reichlich frische Butter braun werden, bestreut die heißen Kartoffeln mit geriebenem Käse oder Zieger und gießt löffelweise die braune Butter darüber und giebt die Speise zu Tische.

*

Ochsenfüße mit Sardellensauce. Die ganz weich gekochten Ochsenfüße schneidet man in dünne Blättchen. Auf $\frac{1}{2}$ Kilo geschnittene Füße giebt man $\frac{1}{8}$ Kilo Butter in die Pfanne, schneidet 1 Zwiebel in feine Blättchen und giebt mit 4 Löffeln geriebenem Brod und 6 rein gepuzten, von ihren Gräten befreiten, fein gewiegten Sardellen in die Butter bis die Zwiebel-scheibchen anfangen gelb zu werden, worauf die Füße beigegeben werden. Dies wird eine Weile geröstet und nachher mit einigen Löffeln voll Fleischbrühe abgelöscht. Die Sauce wird mit $\frac{1}{4}$ Liter dickem, saurem Rahm verlängert, mit etwas Zitronenschale, Petersilie und 1 Eßlöffel voll Essig oder 1 Erbse groß Zitronensäure gewürzt, noch einwenig aufgekocht und angerichtet. Die Speise wird mit in Butter braun geröstete Brodbröseln bestreut und zu Tisch gegeben.

*

Käsekuchen. Ein Kuchenblech wird mit Brod- oder Buttermehl belegt. Darauf wird ein Gemenge von $\frac{1}{4}$ Kilo geriebenem Käse, 1—2 Eßlöffel voll Mehl, etwas Milch und einer fein geschnittenen, in Butter weiß gedämpften Zwiebel, verteilt. Der Kuchen wird bei starker Hitze gebacken und warm aufgetragen.

*

Einfacher Buttermehl. $\frac{1}{4}$ Kilo süße Butter, $\frac{1}{4}$ Kilo Mehl, eine kleine Prise Salz werden auf einem Brette so lange zusammengemacht, bis sich der Teig an das Messer anhängt. In eine feste Schüssel gebracht werden 2 Eßlöffel süßer Rahm, ebensoviel Weißwein und 2 Eigelb darunter geschafft, dann läßt man den Teig eine Stunde ruhen und verwendet ihn zum gewünschten Bedarf.

*

Beerenwein. Überall in den Gärten sieht man die Johannisbeeren reifen und im Walde sind die Heidelbeeren dieses Jahr in großer Menge vorhanden. Wer sich auf einfache Weise einen angenehmen Beerenwein verschaffen will, der verfähre folgendermaßen: Zu 10 Kilo Früchten (6 Kilo Johannisbeeren und 4 Kilo Heidelbeeren) nimmt man 6 Kilo

Stoßzucker und 30 Liter Wasser. Die Beeren werden gut zerstoßen ins Faß getan, der Zucker im Wasser aufgelöst, daran gegossen und der Gährung überlassen. Will man stärkern Wein machen, so bleibt der Wasserzusaß gleich, dagegen nimmt man bis zur doppelten Menge Zucker. Nach 3—4 Wochen ist die stürmische Gährung vorüber und man läßt den Wein ab und kann dann die Trester zum Brennen verwenden. Der von Johannis- und Heidelbeeren bereitete Wein ist von prächtiger hellroter Farbe, angenehm im Geschmack und namentlich der Heidelbeeren wegen ein gesundes Getränk. Man sollte ihn ruhen lassen bis zum nächsten Frühjahr. Dann wird man sich überzeugen, daß vorstehendes Rezept sich als eines der vorzüglichsten bewährt, um einen guten Beerenwein zu produzieren.

*

Kartoffelpastetchen. 1 Suppenteller voll geriebener Kartoffeln, 80 g Butter, 4 Eidotter, Salz, 125 g Butter zum Backen. Nachdem man große Kartoffeln in der Schale gekocht hat, zieht man sie ab und stellt sie kalt; am andern Tage reibt man sie auf dem Reibeisen, giebt man sie zu der Butter und den Eiern, die man mit Salz vorher zu Sahne gerührt hat. Wenn alles gut untermengt ist, taucht man die Handflächen in Mehl, formt in der linken Hand ein hohles Pastetchen, bestreicht es von innen mit Butter und füllt es mit feinwürflig geschnittenen, in Butter gedämpften Champignons, Morcheln und Zwiebeln, deckt dann von dem Kartoffelteige einen Deckel darauf und backt die Pastetchen in Butter von allen Seiten gelbbraun. Man kann die Pastetchen auch mit feinwürflig geschnittener, in vieler Butter gerösteter Semmel füllen.

*

Gegen trübgewordene Möbel. 15 Gramm Alkannawurzel läßt man in einem neuen Topfe über gelindem Kohlenfeuer mit 5—6 Eßlöffel voll Leinöl langsam sieden, bestreicht nach dem Erkalten damit die Möbel und reibt sie 24 Stunden später mit einem leinenen oder seidenen Tuche ab. Sehr gut ist es mit einem Lederlappen nachzureiben.

*

Krumm gewordene Fischbeine aus Kleidern oder Corsets legt man einige Stunden in warmes Wasser, sie werden davon wieder gerade.

*

Feines Leder an Taschen oder Damenschuhen frisch man mit einer Mischung von geschlagenem Eiweiß und Milch auf. Für Schuhwerk speziell gibt man dem Eiweiß etwas Wische bei.

*

Senf-Buttersauce zu Fisch. Einige Löffel zerlassene, ganz süße Butter wird mit 2 Teelöffel voll französischen Senf verrührt.

Trockene Baumnüsse werden wieder frisch, wenn man sie mit siedendem Wasser übergießt, dem einige Hände Kochsalz beigelegt wurden. An diesem Wasser läßt man die Nüsse einen halben Tag stehen. Sie erhalten hievon ihren feinen Geschmack wieder und lassen sich schälen wie frische.

Gedanken und Sprüche.

Mancher Frau ist es eigen, ihre Leistungen geräuschvoll kund zu geben; sie ist im vollen Thun, wenn der Mann oder ein erwarteter Gast hereintritt, wodurch sie doch nur zu erkennen gibt, daß sie die vorhergehenden Stunden nicht in richtiger Weise benützt hat. Solche unzeitige Geschäftigkeit hat etwas Unbehagliches; man findet sie am seltensten da, wo geregelte Zeiteinteilung und richtige Ordnung herrscht. Ueberhaupt sollte alles laute Wesen im Hause, ganz besonders das Herbeirufen von Personen, oder das Zurufen von dem, was geschehen soll, möglichst vermieden werden.

*

So viele Qualen gibt es hier auf Erden,
Doch keine schneidet tiefer in das Herz,
Als selbst durch eigne Schuld zerstört zu haben
Das Glück, das uns und unsern Lieben blühte,

*

Gieb nichts aus der Hand,
Wenn sich Beß'res nicht fand;
Deinen Löffel nit verleih,
Bevor du selbst verzehrt den Brei;
Und ob auch einmal eine Mücke sticht,
Sitzest du gut, so rücke nicht.

*

Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden;
Es ist nicht genug zu wollen, man muß auch thun.

Goethe.

**Grosse Ersparnis
an Butter und Feuerungsmaterial!**

**Kein lästiger
Rauch und Geruch mehr!**

Die Braunmehl-Fabrik
von **Rudolf Rist** in **Altstätten**, Kanton St. Gallen,

empfiehlt **fertig gebranntes Mehl**, speciell für **Mehlsuppen**, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hôteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.**

Ueberall zu verlangen! In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer z. Waldhorn; F. Klapp, Droguerie; Jos. Wetter, Jakobstrasse; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit; Joh. Weder, Langgasse.